Nr. 59.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 10. März 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Der Einbruch in die französischen Stellungen westlich der Maas.

Unserem Einbruch östlich (rechts) der Maas ist nunmehr am 7. März vor Verdun ein nicht minder wohlgelungener Einbruch auf dem westlichen (linken) Ufer dieses Flusses gefolgt. Nachdem es gelungen war, trotz der ungünstigen Gegenangriffe und Rückeroberungsversuche des Feindes die gewonnenen Stellungen im Norden von Verdun bei und um den Douaumont auszubauen und bis zu den Südhängen des Talou- und des Poivre- (Pfeffer) Höhenrücken (Côte) vorzuschieben, stellte unsere besonnen und umsichtig handelnde Oberste Heeresleitung den deutschen Truppen die nächste Aufgabe: die jenseits des Flusses auf dem linken (westlichen) Ufer anschließende Front zu verbessern. Wie immer, haben unsere herrlichen Feldgrauen diese Aufgabe befehlsgemäß, wunschgemäß gelöst. Nach planbewußter Feuervorbereitung durch unsere an Güte und Treffsicherheit der feindlichen weit überlegene Artillerie, brach unsere Infanterie auch dort unterhalb Bethincourt an beiden Seiten des Forges-Baches in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern in die feindlichen Stellungen ein. Außer dem Dorfe Forges, dessen Fall der französische Große Generalstab bereits zugegeben hat, wurden das Dorf Regneville und die Höhen des Raben- und kleinen Cumières-Waldes gestürmt und gegen alle (blutig abgewiesenen) Gegenstöße der Franzosen behauptet. Daß diese von Natur schon sehr starken Stellungen von den Franzosen, die von jeher tüchtig in der Befestigungskunst waren, (man denke an ihre berühmten Meister Vauban, Montalambert und Carnot!) in regelrechte, allen Anforderungen der neuesten Zeit entsprechende Feldfestungswerke verwandelt worden sind, erhöht noch die großartige Leistung unserer wackeren Streiter. Auch darf man bei der Beurteilung des neuen Raumgewinnes nicht übersehen, daß die französische Heeresleitung in demselben Berichte, in welchem sie zunächst nur den Fall von Forges und des Hügels 265 zugeben muß, von den „äußersten Anstrengungen", die die Deutschen in jenem Kampfraum machen würden, gesprochen und mit echtfranzösischer Schönfärberei und Prahlerei „prophetisch" hinzugefügt hat: die tapferen Verteidiger werden diese Anstrengungen, wie die früheren zunichte zu machen wissen. Ebenso sind die großen blutigen und unblutigen Verluste, die die Besatzungen der genommenen Stellungen erlitten haben, ein unwiderleglicher Beweis für die Bedeutung unseres schönen neuen Erfolges. Ein großer Teil der Angegriffenen ist umgekommen, und der unverwundete Rest, der in Gefangenschaft geriet, bezifferte sich doch noch auf 58 Offiziere und 3277 Mann, ein schwerer Verlust für Frankreichs sich mehr und mehr lichtende Streitkräfte. Nicht minder beweiskräftig ist die Beute: 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial.

Auch östlich von Verdun wurden in der Woevre-Ebene neue Fortschritte gemacht, indem die letzten Häuser von Fresnes, jener Dorffestung, die als wichtiger Knotenpunkt mehrere Kunststraßen beherrscht, vom Feinde gesäubert wurden. Neben einigen Maschinengewehren sind dort im ganzen 11 Offiziere und über 700 Mann als Gefangene erbeutet worden. Im Einvernehmen mit unserer Artillerie und Infanterie betätigten sich unsere Flugzeuggeschwader, die im Westen von Verdun Ortschaften, in denen feindliche Truppen stehen, mit Bomben belegten.

Bedeutungsloser waren wiederum die Kämpfe im Osten und auf dem Balkan. Im Osten wurden an mehreren Stellen russische Teilangriffe abgewiesen; außerdem war ein erfolgreicher Angriff unserer Flieger auf die Bahnstrecke Ljachowitschi—Lunin zu verzeichnen. Auf dem Balkan hingegen blieb die Lage völlig unverändert. Selbst in Albanien ging es noch stiller her als sonst. Doch zeigt die Ernennng des Generalleutnants Piacentini zum Oberbefehlshaber in Valona, daß die Italiener entschlossen sind, dort ernsteren Widerstand zu leisten als in Durazzo. Übrigens hat Italien wieder einen Besuch österreichisch-ungarischer Flieger erhalten. Ein Geschwader von ihnen hat die militärischen Anlagen in Ancona sehr wirksam bombardiert. **

* * *

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Ring um die Festung Verdun immer enger gezogen. Nachdem das Fort Douaumont 7 Km. nördl. Verdun diesseits der Maas genommen und längs des jenseitigen Ufers des Flusses die Frontlinie bis über das Dorf Forges (9 Km. nördlich Verdun) hinaus vorgeschoben, ist jetzt das Panzerfort Vaux (sprich Wo) erstürmt worden. Vaux ist das erste Fort auf der Straße nach Verdun, 2½ Km. südlich Douaumont; es folgen in fast gleichem Abstande Fort-Souville, Fort St. Michel, Hauptfestung Verdun. Unsere Truppen stehen also auf der landbeherrschenden Höhe der Côte Lorraine, nur noch wenig über 4 Km. von der Hauptfestung Verdun entfernt.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 9. März. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit. — Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maisons de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen. — Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosennester auszuräumen. Oestlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douaumont mit den Linien in der Woevre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerveste Vaux mit zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve-Division, General der Infanterie von Guretzky-Cornitz, durch die Posenschen Reserve-Regimenter 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff genommen. — In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg. — Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Straße nach Minsk sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht vom 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 7. März lautet: Der heutige Tag war ruhig, nur in der Nähe des Hohenzollernwerkes machte der Feind nachts ohne Erfolg drei Bombenangriffe. Heute früh ließ der Feind an derselben Stelle eine Mine springen. Wir halten den Trichter. Zwischen dem Hohenzollernwerk und Loos lebhafte Tätigkeit der Schützengrabenmörser, Granaten- und Artilleriekampf.

Zu den Kämpfen vor Verdun

schreibt Major Morath im „Berl. Tagebl.": Unsere neue Front vor Verdun erreicht bereits die Südränder der Waldspitzen zwischen Cumieres und Bethincourt. Aber auch im Woevre haben unsere todesmutigen Truppen und ihre überlegene Führung uns wieder ein gutes Stück vorwärts gebracht. Wieder haben sich die französischen Gegenstöße verblutet.

In der „Voss. Ztg". heißt es: Alle Versuche der Feinde können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der strategische Wert des großen befestigten Lagers Verdun schon heute vollkommen gebrochen sei.

Französische Preßstimmen.

Zur Lage von Verdun meint der „Temps", das Gelände biete der Verteidigung natürliche wie künstliche Mittel genug zum Widerstand. Während der „Matin" fragt, ob der neue Angriff vielleicht der Beginn der weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei, betont „Information", der deutsche Plan habe noch nicht seine ganze Entwickelung erfahren. — „Petit Journal" hofft, daß an der Maßnahme der französischen Heeresleitung die deutschen Angriffe zusammenbrechen werden — „Petit Parisien" sagt, die erfolgreichen Vorstöße seien eine unangenehme Überraschung, die hoffentlich wieder gutgemacht würde.

Frankreichs Elitetruppen bei Verdun.

Aus Mitteilungen der Havrer Blätter wird bekannt, daß es die erlesensten Truppen Frankreichs waren, die nördlich Verdun von den deutschen Stürmern überrannt worden sind. Die verschiedenen Regimenter, denen der Schutz des Vorgeländes von Douaumont anvertraut war, sowie die Truppen zwischen Maas und Mosel setzen sich hauptsächlich aus Nordfranzosen zusammen. Der Standhaftigkeit dieser Soldaten, von denen viele an der Yser kämpften, wird in der Presse hohes Lob gespendet. Vier bretonische Regimenter gingen im deutschen Ansturm verloren. Der Nachschub setzte sich fast ausschließlich aus Stammtruppen der Picardie zusammen, die unter der Führung des Generals Petain den Durchbruchsversuch im Artois (Lorettoschlacht) unternahmen. Das erhellt zur Genüge, welchen hohen Wert die französische Heeresleitung auf die Sicherung Verduns legt.

Auch australische und kanadische Truppen bei Verdun.

Nach einer Londoner Meldung nehmen australische und kanadische Truppen an der Verteidigung Verduns teil, speziell eine australische Brigade Belagerungsartillerie.

Trübe Stimmung in Paris.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo" teilt mit, daß die Stimmung in Paris andauernd sehr trübe sei, wennschon anstelle der anfänglichen Angst wegen Verduns heute das Gefühl der Ungeduld getreten sei. Selbst die unwahrscheinlichsten Gerüchte werden in der Bevölkerung kolportiert, und in den Palais Bourbon und Luxembourg wechseln beständig Furcht und Hoffnung. Dazu kommt, daß Zug um Zug mit Verwundeten und Verstümmelten eintreffen, was die Stadt mit tiefer, allgemeiner Trauer erfüllt.

Nach Meldungen der „Köln. Ztg." kann die französische Regierung nur mit Gewaltmitteln die öffentliche Meinung im Zaume halten. Für die Presse der Knebel der Zensur, für das Volk Kriegsgerichte und Gefängnisse, das sind die Mittel, mit denen das Kabinett Briand heute die nationale Verteidigung im Innern führt.

Die schweren Verluste unter der Einwohnerschaft des besetzten französischen und belgischen Gebietes.

Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerschaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebietes durch das Artilleriefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsleute und der ihnen verbündeten Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung fußenden Zahlen beredtes Zeugnis ab: Im Monat Februar 1916 wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder, zusammen 40 Personen; verwundet: 20 Männer, 36 Frauen, 21 Kinder, zusammen 77 Personen; mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916: 133).

Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtverlust an Landeseinwohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Menschlichkeit durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 8. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der Front der Armee des Generaloberstèn Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechtstätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 7. März lautet: **Westfront:** Feindliche Artillerie beschoß ausgiebig die Gegend südöstlich **Dalen;** ihr Feuer wurde von fünf Flugzeugen geleitet Im Abschnitt von **Dünaburg** dauert der lebhafte Handgranaten- und Minenkampf bei Illuxt um den Besitz der Sprengtrichter an.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. März meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ein österreichischer Luftangriff auf Ancona.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien vom 8. März: Ein Luftangriff unserer tapferen Marineflieger auf Ancona hat große Wirkung gehabt und die militärischen Anlagen von Ancona arg in Mitleidenschaft gezogen, sowie auch sonst in der Stadt großen Schaden angerichtet. Der Angriff erfolgte nachmittags. Das Geschwader wurde vorher gesichtet und das Herannahen auf Ancona durch Alarmschüsse signalisiert. Als die Flugzeuge über Ancona erschienen, begannen die Abwehrgeschütze unaufhörlich gegen die Flieger zu arbeiten, die unerschrockenen Bomben auf die militärischen Anlagen und Gebäude abwarfen und nach tüchtig vollbrachter Arbeit trotz der heftigen Beschießung unversehrt wieder ihren Ausgangshafen erreichten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. März meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Transport serbischer Truppen nach Saloniki.

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Paris: Wie „Journal“ aus **Korfu** meldet, wird eine **erste Brigade von serbischen Einheiten** am 15. März von Korfu nach der Chalkidike abgehen. Der übrige Teil des Heeres soll sich ohne Unterbrechung anschließen. **Prinz Alexander und Paschitsch** werden sich in Paris mit dem französischen Generalstab über die Führung der Operationen verständigen. Das serbische Heer wird selbständig, aber in enger Verbindung mit den anderen Streitkräften der Alliierten bleiben. Generalstabschef **Bojowitsch** wird mit General **Sarrail** den Platz, den die Serben in Saloniki einnehmen sollen, bestimmen. Französische Offiziere bereiten gegenwärtig die Standquartiere für die Serben auf der Chalkidike vor.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 7. März heißt es ferner:

Kaukasusfront: Unsere Abteilungen warfen die Türken von **Mapavra** weiter zurück; sie erbeuteten wiederum eine Kanone.

Persien: Wir besetzten **Kola,** 40 Werst westlich Kermanschah.

Enver Pascha in Medina.

Vizegeneralissimus **Enver Pascha** ist in Begleitung des Oberbefehlshabers der 4. Armee **Dschemal Pascha** und hoher mohammedanischer Würdenträger am 3. Februar in Medina eingetroffen, wo ihm und seiner Begleitung ein glänzender Empfang bereitet wurde. Am Grabe des Propheten wurde Enver Pascha von Notabeln aus Marokko, Tunis, Indien und Java, die ihren Sitz in Medina aufgeschlagen haben, empfangen. Nach Ansprachen und Verlesung von Koransprüchen wurde für den Erfolg der osmanischen Armee und Marine gebetet. Der Besuch des Generalissimus machte auf die Bevölkerung von Hedschas tiefen Eindruck. Getreide und Lebensmittel wurden unter die Bevölkerung und die Stämme der Umgebung verteilt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Überfällige französische Schiffe.

Verschiedene Berliner Morgenblätter lassen sich melden, daß die **Marseiller Reeder für Februar elf Schiffe als überfällig anzeigen.**

Weitere englische Preßstimmen über den Kaperzug der „Möwe“.

„**Manchester Guardian**“ schreibt in einem Leitartikel: Die „Möwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Blockade zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die „Möwe“ hat 50 000—60 000 Tonnen britischen Schiffsraums vernichtet und, wenn man inbetracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist **die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert.** Der **Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache,** und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten wie die der „Möwe“ nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßregeln gegen das Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Marine-Mitarbeiter der „**Times**“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere soviel Glück hätten wie der Kapitän der „Möwe“. Die Vermummung der „Möwe“ scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verzweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.



Unser Vorrücken bei Verdun.

Der von unseren auf dem westlichen Maasufer stehenden Truppen gestürmte Ort Forges liegt auf ungefähr gleicher Höhe mit dem auf dem östlichen Maasufer liegenden Samogneux. Das Ausgleichen unserer Front vor Verdun und die Annäherung an die Befestigungswerke westlich der Maas hat somit durch die Eroberung von Forges einen guten Anfang gemacht. Wenn die Franzosen bereits von weiteren Kämpfen beim Hügel Oie sprechen, so zeigt uns das, daß die deutschen Truppen von Forges aus bereits weiter nach Süden vordrangen, denn der Hügel de la Côte de l'Oie liegt 1½ Kilometer südlich von Forges.

Flottenpolitik im englischen Unterhause.

In der Dienstag-Sitzung des englischen Unterhauses rief **Oberst Churchill** dadurch einige Bestürzung hervor, daß er erklärte, daß das **Flottenbauprogramm,** welches er selbst und Fisher aufgestellt hätten, **nicht ganz eingehalten werde.** Er versicherte, daß es eine ernste Tatsache sei, die man gut beachten müsse, daß England nicht wisse, was **Deutschland indessen fertiggestellt habe,** während man doch mit Sicherheit annehmen könne, daß dort alle Kräfte angespannt würden. England müsse sein Äußerstes tun, um die Schiffe so rasch als möglich abzuliefern. Er wies sodann mit Nachdruck auf die Gefahr hin, daß man mit der Durchführung des Flottenbauprogramms im Rückstand bleibe und verlangte die Rückkehr Fishers. Der Unionist **Bellairs** erklärte, daß, wenn Balfour dem Hause versichere, daß auf dem Gebiete des Schiffbaus alles Mögliche getan werde, das Haus sich mit dieser Versicherung zufrieden geben müsse. Es seien Beweise vorhanden, daß England viel schneller baue als Deutschland. Admiral Sir Hedworth **Meux,** das neu gewählte Mitglied für Portsmouth, unterzog Churchills Rede einer scharfen Kritik. Er erinnerte an die Uneinigkeit zwischen Churchill und Fisher, solange Churchill noch Erster Lord der Admiralität war, und berief sich auf Churchills Erklärung vom vorigen Jahre, daß er (Churchill) von Fisher nicht gut beraten worden sei. (Heiterkeit.) Churchill habe eine ganze Anzahl von Stellen bekleidet, aber er würde besser tun, wenn er sich auf eine einzige beschränkte. Das Haus wünsch ihm Erfolg in Frankreich und hoffe, daß er dort bleiben werde. (Heiterkeit und Beifall.) Churchills Rede wurde äußerst kühl aufgenommen.

Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: **Balfour** sagte am Dienstag in seiner Rede im Unterhause, daß er sich des Geistes von Unbehagen, der in der Presse in den letzten Tagen hervorgetreten sei, deutlich bewußt geworden sei und eine Kritik von Churchill erwartet habe. In der Leitung der Admiralität sei keine Änderung eingetreten. Die Schiffstypen hätten in Übereinstimmung mit den neuen und dringlichen Erfordernissen des Augenblicks gewechselt werden müssen, und die Hilfsquellen des Landes seien für den Schiffsbau bis zum äußersten in Anspruch genommen worden, sowohl um Kriegsschiffe zu bauen, als auch um die nötigen Reparaturen durchzuführen. Mit Ausnahme der Panzerkreuzer sei die Flotte jetzt viel stärker als bei Beginn des Krieges. Die Panzerkreuzer, die England verloren habe, seien nicht ersetzt worden. Sowohl die Anzahl der Schiffe als auch die Kanonen und die Munitionsvorräte hätten zugenommen und würden noch weiter zunehmen. Man leide jedoch Mangel an einigen Arten von Schiffen. Die Lords der Admiralität möchten diesem Mangel gern abhelfen. Die Erbauung dieser Schiffe sei aber infolge des Mangels an Arbeitskräften verzögert worden, und man könne sich die notwendigen Arbeiter nicht verschaffen, ehe die hierfür geschulten Leute von der Front entlassen würden. Die Arbeiter auf den Schiffswerften machten nun längere Schichten als sonst. Die Rede Balfours machte im ganzen einen beruhigenden Eindruck und wurde gut aufgenommen. Churchill pries unter anderem den Admiral Jellicoe und spendete auch den Admiralen Sturdee und Beatty warmes Lob. Er sprach die Ansicht aus, daß Balfours Departement nicht energisch genug sei und sagte: „Wurde unser Bauprogramm bis jetzt durchgeführt? Haben wir die nötigen Maßregeln gegen bekannte und unbekannte Faktoren ergriffen? Sind wir durch neue Maßnahmen dem neuen deutschen U-Bootkriege gewachsen? Ferner sagte Churchill, als Fisher im November 1914 zur Admiralität zurückgekehrt sei, habe er in den Bau von Kriegsschiffen neues Leben gebracht. Sodann erklärte Churchill unter tosendem Beifall: Es gibt keine Grenzen, wo es die englische Flotte gilt. Es gibt auch andere Notwendigkeiten, die dem allerwichtigsten Notwendigen Konkurrenz machen könnten. Er tadelte, daß die Admiralität die Monitorflotte verstreut habe und warf ihr vor, daß sie nur eine negative Umsicht an den Tag lege. Das einzige Mittel gegen Zeppelinangriffe sei, daß man die Zeppeline in ihren Idyllen vernichte. Er könne nicht begreifen, warum die Flüge nach Köln, Düsseldorf und Cuxhaven mit den viel größeren Kampfmitteln, die jetzt zur Verfügung ständen, nicht wiederholt würden. Schließlich forderte Churchill die Regierung auf, Lord Fisher wieder in sein Amt einzusetzen.

„Daily Chronicle“ meldet noch zu der Unterhaussitzung vom Dienstag: Das Haus lauschte den Reden Churchills mit einem Gefühl der Erbitterung. Jedermann wußte, daß Churchill auf Fishers Drängen die Leitung der Admiralität im Mai vorigen Jahres niederlegen mußte. Wie man glaubt, wollte Fisher Churchill nicht nur aus der Admiralität, sondern auch aus der Regierung entfernt haben. Asquiths Weigerung, diesem Wunsche nachzugeben, führte schließlich selbst zu Fishers Rücktritt. Churchill sah die schiefe Lage, in die er dadurch gekommen war, selbst ein und gab auch dem Hause zu verstehen, daß es für ihn hart sei, öffentlich den Rat zu geben, Fisher zurückzuberufen, aber er zweifle nicht daran, daß dieses seine Pflicht sei. Er habe nicht geglaubt, jemals imstande zu sein, eine derartige Erklärung abzugeben, aber er sei mehrere Monate weggewesen und habe deutlicher sehen gelernt. Fisher, der auf der Peerstribüne saß, hörte dem Lob, welches ihm sein alter Gegner spendete, lächelnd zu. Das Haus wußte nicht, wie es über die Rede denken sollte. Diese wurde in den Wandelgängen viel besprochen. Einige Mitglieder betrachteten die Rede als einen Beweis für die Makellosigkeit von Churchills Charakter. Churchill stelle persönliche Erwägungen zurück, wenn es sich um das Allgemeinwohl handele. Die andere Auffassung, die vielleicht vorherrschte, ging dahin, daß die Rede schlechte Folgen haben würde, da sie eine unnötige Unruhe verursachte und der Bewegung zur Wiedereinsetzung Lord Fishers in sein Amt in der Öffentlichkeit keinen Nutzen bringen werde. „Daly Chronicle“ berichtet ferner, daß Churchill mit großer Ehrerbietung von der **deutschen Flotte** gesprochen habe. Er sagte: „Glaubt vielleicht jemand, daß Deutschland die große Flotte tatenlos im Kieler Kanal liegen lassen wird?“ Dieser Ausspruch veranlaßte ein konservatives Mitglied des Unterhauses zu der Frage: „Wer hat denn gesagt, daß man sie ausgraben solle?“ Churchill rettete die Situation dadurch, daß er erklärte, er bedauere, diese Bemerkung jemals gemacht zu haben. Dieses Eingeständnis wurde mit warmem Beifall begrüßt.

Weiter wird aus London vom Mittwoch gemeldet: **Bei der Wiederaufnahme der Debatte** über den Flottenvoranschlag **bekämpfte Balfour** heftig Churchills gestrige Behauptung, das Flottenprogramm werde nicht energisch durchgeführt und erklärte nochmals, die Flotte sei jetzt viel stärker als zur Zeit, wo Churchill sein Amt niederlegte. Unter Hinweis auf die früheren Angriffe Churchills auf Fisher müsse der Vorschlag Churchills, Fisher wieder in sein früheres Amt einzusetzen, nachgerade als eine Beleidigung für denselben erscheinen. Der zweite Vorschlag, Sir **John Jackson** seines Amtes zu entsetzen, sei einfach erstaunlich. In einer kurzen Antwort verteidigte **Churchill** sein Vorgehen, zu dem er sich durch den Glauben veranlaßt gefühlt habe, daß zur Fortsetzung der Politik Fishers auch seine Führerkraft nötig sei.

Die Balkanlage.

Griechenland will weitere Landungsversuche mit Waffengewalt verhindern.

Wie dem „Lokalanz.“ von Kurt Aram aus Sofia gemeldet wird, habe die **griechische Regierung der Entente erklärt,** daß Griechenland weitere Versuche, griechisches Gebiet zu besetzen oder neue Landungen zu unternehmen, mit Waffengewalt verhindern werde.

Der bulgarische Kammerpräsident über die Haltung Rumäniens und Griechenlands.

Der bulgarische Kammerpräsident **Watschew** hat in einer von der „Balkanska Poschta“ veröffentlichten Unterredung gesagt, Bulgarien werde nichts von seinen Eroberungen verlieren, und der endliche Sieg des Vierbundes, dessen Armeen ihre Eroberungen mit eiserner Hand festhielten, sei gesichert. Eine Annexion der von Bulgarien eroberten Gebiete könne erst nach dem Friedensschluß erfolgen. Bulgariens Beziehungen zu Rumänien seien gut, die Ereignisse schlössen ein Zusammengehen Rumäniens mit der Entente aus. Griechenland werde wahrscheinlich seine Neutralitätspolitik fortsetzen und würde sich nach dem Abzug der Entente aus Saloniki dem Vierbunde anschließen können; jedenfalls sei die Entente schon heute überzeugt, daß Griechenland ihr verloren sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1916.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Auskunftserteilung aufgrund der Verordnung betreffend die private Schwefelwirtschaft.

— Der Zentralverband für deutsche Binnenschiffahrt trat gestern zum zweiten male seit Kriegsausbruch zu einer Hauptversammlung zusammen. Reichstagsabgeordneter Gothein sprach über den Donau—Oder-Kanal. Außerdem wurde die Frage des Großschiffahrtsweges Rhein—Main—Donau erörtert, von welchem die Rhein—Donauwasserstrecke ein besonderes Mittel zur Kräftigung des mitteleuropäischen Wirtschaftslebens bilde.

— Auf die 4. Kriegsanleihe wurden gezeichnet von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin 20 000 000 Mark. Der akademische Hilfsbund zeichnete zu der neuen 4. Kriegsanleihe 30 000 Mark. Er hat bisher insgesamt 60 000 Mark gezeichnet.

— Um hervorgetretene Besorgnisse zu zerstreuen, mag nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Darlehnskassen des Reiches nicht etwa mit der Beendigung des Krieges geschlossen werden, sondern ihre Tätigkeit für die Überleitung der Volkswirtschaft in die Verhältnisse des Friedens noch geraume Zeit fortsetzen werden.

— Wie der „Lokalanz.“ sich melden läßt, sei die vierte Leipziger Kriegsmesse in ihrem Ergebnis einer Friedensmesse gleichzustellen.

Ausland.

Madrid, 8. März. Der russische Botschafter Baron Budberg ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 8. März. (Der Konitzer Bankverein) verteilt eine Dividende von 6 Prozent = 25 269,40 Mark an seine Mitglieder. Der Reingewinn betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 43 628,64 Mark.

Leesen, 8. März. (Todesfall.) Im Alter von 57 Jahren ist hier der Rittergutsbesitzer Georg Hoene einem schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene erfreute sich im Kreise der westpreußischen Landwirte großer Beliebtheit.

Pelplin, 8. März. (Die Priester unserer Diözese,) die am 15. März d. Js. das 25jährige Priesterjubiläum begehen, haben aus Rücksicht auf die Zeit des Krieges beschlossen, diesen Tag nicht festlich zu begehen. Das hierdurch ersparte Geld bestimmen die Jubilare für die Priester in Russisch-Polen, die durch den Krieg in Not geraten sind.

Elbing, 7. März. (Zum Ersten Pfarrer am Hl. Leichnam) hat der Magistrat der Stadt Elbing Herrn Pfarrer Hegner, der seit mehreren Jahren an der Kirche zunächst als Hilfsgeistlicher, dann als zweiter Geistlicher tätig war, gewählt. Herr Hegner steht gegenwärtig im Felde.

Danzig, 7. März. (Einen jugendlichen, aber schon recht gewiegten Geldschrank-Knacker) nahm die Kriminalpolizei in der Person des 17jährigen Kellners Paul Panitzki fest. Er hatte in der Nacht zum Sonntag in einer hiesigen Gastwirtschaft, wo er Bescheid wußte, kunstgerecht den Geldschrank geöffnet und etwa 1300 Mark Bargeld erbeutet. Da man dem Einbrecher sofort auf die Spur kam, konnte ihm fast die ganze Summe wieder abgenommen werden. — Zahlreiche Diebstähle kommen auf den städtischen Marktplätzen vor, die begünstigt werden durch den Andrang, der in Erwartung von Fleisch, Butter und Gemüse herrscht.

Danzig, 8. März. (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist nun auch der zweite Sohn der Familie Heinrich Hevelke, der Oberleutnant Otto-Heinz Hevelke. Tiefbetrübt zeigt die Familie an, daß Otto-Heinz seinem Bruder Alfred, der schon seit September 1914 unter dem Rasen vom Völkerstreite ausruht, gefolgt ist.

Danzig, 8. März. (Stiftung für die Kriegshilfe.) Die Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden, die sonst stets an dem öffentlichen Königsgeburtstagsessen teilnahmen, haben diesmal, weil das Essen ausfiel, den voraussichtlich zu verausgabenden Betrag der Danziger Kriegshilfe gestiftet, und zwar auf Anregung des Danziger Regierungspräsidenten. Es sind auf diese Weise 1533 Mark zusammengekommen.

Pr. Stargard, 7. März. (Iwan Siewert,) der langjährige frühere Besitzer des Gutes Budda, der neben seinen sonstigen Ehrenämtern Amtsvorsteher von Lubichow, Kreisausschußmitglied, Kreistagsabgeordneter und Landschaftskommissar Jahrzehnte hindurch gewesen ist, ist in Berlin im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hat den Feldzug 1870/71 als Hauptmann mitgemacht und besaß das Eiserne Kreuz.

Mühlhausen, 7. März. (Schwer verunglückt) ist gestern das Dienstmädchen des Besitzers Tillhein-Neumark. Es war beim Häckselschneiden beschäftigt und wollte mit einer Schaufel das Häcksel von der Maschine fortschaffen, als die Schaufel in das Rad kam und der Stiel dem Mädchen in den Unterleib drang. Die Schwerverletzte wurde in das Elbinger Krankenhaus gebracht.

Osterode, 7. März. (Eine aufsehenerregende Diebstahls-Angelegenheit) beschäftigt die hiesige Polizeibehörde. In letzter Zeit sind sowohl in der Stadt Osterode, als auch in deren nächster Umgebung viele Einbruchsdiebstähle verübt worden, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. So wurde in einer der letzten Nächte in den Viehstall des Gutsbesitzers Rogalla eingebrochen, dort ein Kalb abgeschlachtet und fortgebracht. Verschiedenen Besitzern aus der Stadt verschwanden aus den Mieten viele Zentner Kartoffeln; auch der Verlust von verschiedenem Federvieh wurde der Polizei zur Anzeige gebracht. Die fieberhafte Tätigkeit der Polizeiorgane ließ jetzt mit Hilfe eines Polizeihundes den Täter ermitteln. Eine in der Wohnung des Arbeiters F. vorgenommene Haussuchung brachte ein überraschendes Ergebnis. Im Kellerraum wurde eine große Menge eingepökelten Fleisches, abgeschlachtetes Geflügel und ein reichlicher Bestand an Kartoffeln entdeckt. Ferner wurden viele Fälle, die aus dem Speicher der Lederhandlung des Kaufmanns Sachs entwendet worden waren, vorgefunden. F. hatte diese bedeutenden Vorräte unter dem Schutze der Nacht durch Einbruchsdiebstähle sich nach und nach verschafft. Einen großen Teil des Gestohlenen hatte der Einbrecher in den benachbarten Ortschaften verkauft. Nun wurde er und seine Ehefrau, der die Diebstähle ihres Mannes bekannt waren und die sich der Hehlerei schuldig gemacht hatte, verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Königsberg, 8. März. (Eine Nachtwandlerin.) In nächtlicher Stunde zwischen 1 und 2 Uhr sahen Einwohner eines Hauses des Litauerwall ein junges Mädchen in ganz leichter Nachtkleidung in der beträchtlichen Kälte einen Spaziergang auf dem

Dache eines Nebengebäudes machen. Als sich die Nachbarn anschicken wollten, die Nachtwandlerin aus der gefährlichen Lage herabzuholen, stürzte das erschreckte und durch den Frost halb erstarrte junge Mädchen vom Dache des zweistöckigen Gebäudes auf den Hof, wo es bewußtlos liegen blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte einen schweren Knochenbruch und einige innere Verletzungen fest.

Gumbinnen, 8. März. (Falsche Einmarkstücke) sind bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung angehalten und beschlagnahmt worden. Die Falschstücke sind sehr gut nachgeahmt und von den echten kaum zu unterscheiden.

Hohensalza, 8. März. (In der Stadtverordnetensitzung) wurden die Stadträte Maurer- und Zimmermeister Felsch, Bankier Salomonsohn und Kommissionsrat Schwersenz auf drei Jahre als unbesoldete Magistratsmitglieder wiedergewählt. Für fahrbare Kriegsbüchereien wurden 100 Mark und für den St. Vincenz-Frauenverein 300 Mark bewilligt. Für die Volksspeiseküche wurden bisher rund 2500 Mark verausgabt. Der Voranschlag der Straßenbahnkasse für 1916 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 65 000 Mark ab.

Bromberg, 8. März. (Kriegsanleihezeichnungen im Gymnasium. — Kartoffelausfuhrverbot für den Landkreis Bromberg.) Am königlichen Gymnasium zu Bromberg wurden von Schülern am gestrigen Montag Kriegsanleihezeichnungen im Gesamtbetrage von 175 000 Mark gezeichnet. — Ein Kartoffel-Ausfuhrverbot ist für den Landkreis Bromberg verfügt worden; ferner ist der freie Handel mit Speise- und Fabrikkartoffeln über die Kreisgrenzen hinaus untersagt. Ausnahmen, insbesondere für den Bromberger Wochenmarktverkehr, können vom Landrat zugelassen werden. Unter Androhung der Enteignung sind die Landwirte zur sofortigen Lieferung von Kartoffeln für den Kommunalverband Bromberg aufgefordert worden.

Unruhstadt, 7. März. (Verschiedenes.) In Rinnersdorf kam das 18jährige Dienstmädchen Klara Radtke beim Dreschen mit dem Kleide in die Welle des Göpels, wurde rücklings hingeworfen und erlitt dabei einen Schädelbruch, sodaß bald der Tod eintrat. — Hauptlehrer Eschenbach feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Bei einer Hirschjagd im Forstrevier Karschin wurden von drei Schützen fünf starke männliche Tiere erlegt.

Posen, 8. März. (Der Aufsichtsrat der Hermannsmühlen-Aktiengesellschaft Posen) beschloß, der am 25. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (gegen 18 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen. Aus dem Gesamtergebnis sind außer den im Berichtsjahre schon aufgewendeten Beträgen für Kriegswohlfahrtszwecke weitere, nicht unerhebliche Mittel der Zinsen der Hermann Rothholz-Stiftung für gleiche Zwecke vorgesehen.

Bütow, 8. März. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Auf der Strecke Lauenburg—Bütow wurde in der Nähe der Station Pomeiske ein herrenloses Fuhrwerk vom Zuge überfahren. Das Pferd wurde getötet und der Wagen zertrümmert.

Landwirte!

Verfüttert nur solche **Kartoffeln** an das Vieh, die zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind!

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Regierungsrat, Hauptmann d. L. Konrad Schulte-Heuthaus in Berlin-Zehlendorf, früherer Landrat des Kreises Pr. Stargard; Leutnant und Batls.-Adjutant Heinz von Foelkersamb, Sohn des Oberstleutnants a. D. Hans von Foelkersamb in Oliva.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse hat erhalten: Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Reserve Freiherr Axel von Buddenbrock auf Döjen, Kreis Heiligenbeil (Ul.-Regt. 10). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Leutnants Hans und Herbert von Groß aus Osterode; Musketier Bruno Will, Sohn des Amtsgerichtskanzlisten Will in Marienwerder, zurzeit schwer verwundet in einem Feldlazarett im Westen; Ersatzreservist Franz Bonnke aus Gambin, Kreis Stolp (Inf. 21).

— (Zeichnungen bei der Post.) Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesmal der gesamte Verkehrsapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Umstände sind zu beachten: 1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4½% Reichsschatzanweisungen) entgegennimmt. 2. daß die gezeichneten Beträge spätestens am 18. April voll bezahlt sein müssen. Sie können schon am 31. März bezahlt werden. Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem beliebigen Schalter einen Postzeichnungsschein geben lassen. In den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Über die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist garnicht möglich, daß über irgend eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Presse sorgt fortlaufend für Besprechung aller wichtigsten Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die kleine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht. Die Postzeichnungsscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post" in den Briefkasten gesteckt. Durch die Post erhält dann der Zeichner eine Zahlungsaufforderung mit einer Zahlkarte zugestellt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zu der Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung des Briefträgers erfolgen, bei dem die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Summen ist eine ganz einfache: Der Preis der 5% Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet wird, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage machen 1,25 Mark aus. Es sind also statt 98,50 nur 97,25 Mark für je 100 Mark zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hunderten aufgehen, da das kleinste Anleihestück über 100 Mark lautet. Es können also nicht 150, 250, 350 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw.). Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 18. April erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Das heißt von 98,50 Mark wird 1 Mark abgezogen. Der Preis stellt sich also auf 97,50 Mark. Wer 200 Mark zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 gleich 195,00 Mark zu entrichten. Bei 1000 Mark sind es zehnmal 97,50 gleich 975,00 Mark. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf Schuldbucheintragungen entgegen. Alles Notwendige erfährt der Zeichner am Schalter. Die Wahl des Reichsschuldbuches verursacht keine besondere Mühe, bietet aber außerordentlich große Vorteile: Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebesitzes, Befreiung von aller Sorge um Verwahrung und Verwaltung, regelmäßige Zusendung der Zinsen durch die Post oder fortlaufende kostenlose Überweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.

— (Keine Sondersteuer auf Kriegsanleihebesitz.) Weitere Volkskreise scheinen in der Vorstellung befangen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärftem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Kuponsteuer, besorgen lassen. Derartige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgiltig, ob er in Kriegsanleihen oder sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch unangelegt in den Händen eines Steuerpflichtigen befindet. Die Schatzanweisungen oder Schuldverschreibungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert; vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie das Vermögen und das Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt sich während der Kriegszeit gestaltet haben. Weit entfernt, einer Sonderbesteuerung zu unterliegen, ist im Gegenteil ein Vorzug für die fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen und die fünfprozentigen Schuldverschreibungen einschließlich der Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden sollen.

— (Geschlossene Züge für weite Entfernungen.) Ein neuerer Erlaß des Eisenbahnministers besagt: Nach den vorliegenden Berichten ist der Anregung, neben Kohlen und Düngemitteln auch andere Massengüter und leere Wagen nach Möglichkeit in geschlossene Züge auf weite Entfernungen zusammenzufassen, in erfreulicher Weise entsprochen worden. Die königlichen Eisenbahndirektionen wollen der weiteren Ausdehnung geschlossener Zugbildung im Hinblick auf die damit verbundenen betrieblichen Vorteile ständig ihre Aufmerksamkeit widmen.

— (Der Bund deutscher Offiziersfrauen, Berlin) Hallesche Straße 20, der für seine zahlreichen Mitglieder schon eine Reihe wertvoller wirtschaftlicher Einrichtungen ins Leben gerufen hat, beschäftigt sich zurzeit im Anschluß an seine Verwertungsstelle für Ausrüstungsgegenstände gefallener Offiziere, eine Verwertungsstelle für Damenkleider einzurichten. Den Offiziersfrauen, besonders solchen, die in Trauer gekommen sind und ihre wertvolle Garderobe nicht mehr verwenden können, erwächst daraus ein großer wirtschaftlicher Nutzen. Auf der anderen Seite können Damen, die mit einem bestimmten Einkommen zu rechnen haben, billige, zumeist vorzüglich erhaltene Kleidungsstücke erwerben, was in der ernsten Zeit in manchem Haushalt eine große Erleichterung bedeutet.

— (Eine Viehzählung in Westpreußen) ist durch die Gründung des Viehhandelsverbandes für unsere Provinz notwendig geworden, denn man muß wissen, welche Viehbestände überhaupt zur Verfügung stehen. Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten findet diese Viehzählung am 22. März statt.

— (Die letzte Kartoffel-Ernte.) Nach einer Zusammenstellung der „Reichs-Kartoffelstelle" betrug in den Hauptanbaubezirken die Anbaufläche im Jahre 1915: 3 572 416 Hektar (im Vorjahre 3 286 098 Hektar) und der Ernte-Ertrag 1 079 585 165 Zentner (im Vorjahre 911 391 180 Zentner).

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird zum 4. male „Immer feste druff" gegeben. Sonnabend geht als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Emilia Galotti" in Szene, mit Frl. Eva Gühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird „Mein Leopold" wiederholt; abends 7½ Uhr folgt neueinstudiert „Der Verschwender", Zaubermärchen in drei Aufzügen von Ferdinand Raimond, Musik von Kreutzer.

— (800 Mark Belohnung.) Auf die Ermittelung des Einbrechers, der in der Nacht zum Dienstag im Kontor der Thomsschen Brauerei in Podgorz den Geldschrank erbrochen und gegen 10 000 Mark entwendet hat, hat die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" eine Belohnung von 500 Mark, Herr Brauereibesitzer Thoms eine solche von 300 Mark ausgesetzt.

— (Feuer.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem Hause Seglerstraße 28 gerufen. Es war dort im vierten Stockwerk, in der Mädchenkammer der Wohnung des Uhrmachers Herrn Louis Joseph, Feuer ausgebrochen, das Betten und andere Möbel ergriff. Der Brand konnte mit mehreren Eimern Wasser gelöscht werden. Das Feuer war am Ofen durch Unvorsichtigkeit beim Heizen entstanden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Karton mit Fahrradglocken.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist bei Krakau von vorgestern zu gestern von —142 auf —154 Zentimeter gesunken.

Theater und Musik.

Hochherzige Spende der Frau Agnes Sorma. Wie die „Kownoer Zeitung" schreibt, hat Frau Agnes Sorma den sich aus ihren beiden Gastspielen in Wilna ergebenden Ertrag der Heeresverwaltung zu Wohltätigkeitszwecken überweisen lassen, und dabei den besonderen Wunsch ausgesprochen, daß die Summe den Hinterbliebenen der beim Sturm auf Douaumont vom Infanterie-Regiment 24 Gefallenen zufließen soll.



Zu der Landung russischer Streitkräfte bei Atina.

Die Russen sind, wie sie selbst melden, bei Atina an der Küste des Schwarzen Meeres östlich von Trapezunt gelandet. Sie haben sich in dieser Gegend von See her schon lange und oft betätigt, da der kleine Ort eine gewisse Bedeutung für den Küstenhandel hat. Eine große Landung kann dort nicht stattgefunden haben, da das Städtchen keinen geschützten, für solche Zwecke brauchbaren Hafen besitzt. Wenn das Ziel der Russen Trapezunt ist, so darf man nicht vergessen, daß Atina immerhin noch 120 Kilometer von Trapezunt entfernt liegt. Trapezunt hat für den jetzigen Krieg keine besondere Bedeutung mehr, wenn sich die Lage auf dem Schwarzen Meer nicht erheblich ändert.

Letzte Nachrichten.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal.

Berlin, 9. März. Amtlich. Der kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Überreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten, Dr. Sidnoe Paes, sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Im Kriegszustand mit Portugal.

Berlin, 9. März. Amtlich. Am Schlusse der Erklärung, die heute in Lissabon überreicht werden soll und die in Abschrift dem Berliner portugiesischen Gesandten übermittelt wurde, heißt es: Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Südwestfront ist die Gefechtstätigkeit immer noch durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abschnitt des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 8. März. Amtlicher Bericht vom Mittwoch: Aus einigen Abschnitten der Gebirgszone meldet man große Tätigkeit unserer Patrouillen, obgleich der jüngst gefallene Schnee an einzelnen Stellen 5 Meter hoch liegt und zahlreiche Lawinen in die Täler stürzen. — Auf der Isonzofront dauert lebhafte Artillerietätigkeit an, die oft durch Nebel und anhaltende Regengüsse unterbrochen wird.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 9. März. Der amtliche Bericht vom Mittwoch Nachmittag meldet u. a.: In der Champagne setzten wir uns in der Gegend von Maisons de Champagne wieder in den Besitz von Grabenstücken, die uns der Feind am 6. März entrissen hatte. Wir machten 85 Gefangene, darunter 3 Offiziere und erbeuteten ein Maschinengewehr. Einen Gegenangriff des Feindes wiesen wir ab. In der Gegend von Verdun setzten die Deutschen die Beschießung unserer Forts westlich von der Maas fort, ohne eine Infanterieaktion zu unternehmen. In der Woevre sehr lebhafter Artilleriekampf. Ein feindlicher Angriff auf Manheulles wurde durch unser Sperrfeuer und Infanteriefeuer vereitelt.

Der amtliche Bericht vom Mittwoch Abend meldet u. a.: Nördlich von der Aisne vernichtendes Feuer auf die Schanzwerke des Feindes auf dem Plateau von Craonne und nördlich von Soissons. In den Argonnen führten wir ein konzentrisches Feuer auf deutsche Werke aus. Westlich der Maas versuchte der Feind mit starken Kräften in unsere Stellung bei Bethincourt vorzudringen, wurde jedoch zurückgeschlagen. Wir warfen die Deutschen im Gegenangriff aus dem größten Teile des Rabenwaldes, in den sie gestern eingedrungen waren. Auf dem rechten Ufer der Maas gelang es dem Feind, das Werk Hardaumont, das wir ihm entrissen hatten, wieder zu besetzen. Im Woevre-Gebiet blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft. Im Ober-Elsaß konnten wir einige Teile der Gräben östlich von Seppois wieder besetzen. Eines unserer Beschießungsgeschwader, bestehend aus 16 Flugzeugen, warf 104 Bomben auf den Bahnhof von Metz-Sablons. Unsere Flugzeuge, die von feindlichen Flugzeuggeschwadern angegriffen wurden, kehrten bis auf eines an ihren Abflugsort zurück.

Die Menschenverluste beim letzten deutschen Luftangriff.

London, 8. März. Fünf weitere Opfer des Luftangriffes sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Verletzten beträgt 52.

Englischer Kriegsbericht.

London, 8. März. Der britische Kriegsbericht meldet: Bei Grenay Kampf mit Minenwerfern lebhaft. Hier wurden die feindlichen Schützengräben stark beschädigt. Der Feind brachte in der Nähe der Eisenbahn Ypern—Comines eine Mine zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Wir brachten östlich von Lavoutie eine Mine zur Explosion und behinderten dadurch die Minenarbeit des Feindes. Der Feind beschoß unsere Stellungen östlich von Vermelles.

Eine schwedische Brigg von einem deutschen Torpedoboot angehalten.

Stockholm, 9. März. „Svenska Telegrambyran Dagens Nyheter" teilt mit, daß ein deutsches Torpedoboot eine schwedische Brigg, mit einer Grubenholzladung von Malmö nach Grimsby bestimmt, am Montag in schwedischen Gewässern, im Oeresund weggenommen, ein schwedisches Torpedoboot aber ihre Freilassung veranlaßt habe. Eine amtliche Nachricht liegt nicht vor.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. März. Amtlicher Bericht des Hauptquartier. Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wesentliche Veränderung meldet.

Die neue deutsche Denkschrift über die U-Bootsfrage.

Washington, 9. März. Reutermeldung. Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootsfrage überreicht, in der Beschwerde geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze macht, um seine bewaffneten Handelsschiffe anzuweisen, gegen Unterseeboote angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht über die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält und macht das Anerbieten, die Unterseeboote nach den, vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrechts zu gebrauchen, falls auch England diese achten wird.

Berliner Börse.

Bei recht fester Stimmung und vielfach lebhaften Umsätzen gewannen Industriewerte teilweise ansehnliche Kursbesserungen. Bevorzugt waren Köln-Rottweiler, Phönix, Laurahütte, ferner in Aktien wie Hohenlohe und Rhein-Nassau. Auch Böhler, Hirschkupfer und Bismarkhütte wurden reger gekauft. Schiffahrtsaktien waren vernachläßigt. Erdölaktien stellten sich höher. Deutsche Anleihen zeigten feste Haltung, österreichisch-ungarische waren zumteil etwas schwächer. Geld flüssig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 8. März Geld	am 8. März Brief	am 7. März Geld	am 7. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,44	5,46	5,43	5,45
Holland (100 Fl.)	238 1/4	238 3/4	238	238 1/4
Dänemark (100 Kronen)	158	158 1/2	158	158 1/2
Schweden (100 Kronen)	158	158 1/2	158	158 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158	158 1/2	158	158 1/2
Schweiz (100 Francs)	106 7/8	107 1/8	106 5/8	106 7/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,575	69,675	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	84 3/4	85 1/4	85	85 1/2
Bulgarien (100 Leva)	77 3/4	78 3/4	78	79

Amsterdam, 8. März. Abgeschwächt. Scheck auf Berlin 41,87 1/2, London 11,28, Paris 40,10, Wien 29,20.

Amsterdam, 8. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 63 5/8, per Mai 58 1/4. — Rüböl loko 64 3/4. Leinöl loko 50 3/4, per April 50 1/4, per Mai 50 7/8, per Juni 51 3/8.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 15 Läufer • 60—110 Mark das Stück 88 Ferkel • 46—60 Mark das Paar.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 9. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,37 Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 10. März: Fortdauernd wolkig, wenig geänderte Temperatur, zeitweise leichte Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. März 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Dienstag den 7. März 1916 verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Franz Ziolkowski

im 64. Lebensjahre.

Thorn den 9. März 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ziolkowska
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 11. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Coppernikusstraße 24, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe und zwar:

5% Reichsanleihe zu 98.50,
Schuldbucheintragung zu 98.30 u.
4½% Reichsschatzanweisungen zu 95.—

bis **Mittwoch den 22. März, mittags 1 Uhr,** entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mark.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.

Thorn den 2. März 1916.

Die Stadtsparkasse.

Bekanntmachung.

800 Mark Belohnung.

In der **Brauerei** von **Thoms** in **Podgorz**, Kreis Thorn, ist in der Nacht zum 7. März 1916 ein **Einbruchsdiebstahl verübt.**

Die Diebe haben die Füllung einer Tür zumteil ausgebrochen, sich auf diese Weise Zutritt zu dem Kontor der Brauerei verschafft und in diesem mittelst eines vierkantigen scharfen Instruments, von dem die abgebrochene Spitze am Tatort vorgefunden wurde, den Geldschrank aufgekantelt. Die Art der Ausführung der Tat läßt vermuten, daß gewohnheitsmäßige Geldschrankdiebe (Geldschrankknacker) die Täter sind.

Gestohlen sind mehrere tausend Mark, darunter 10 Mk. in 25 Pfennig-Stücken und einige Rollen Kupfer.

Außerdem werden vermißt:
ein 20 Franks-Stück,
ein österreichisches 20 Kronen-Stück,
zwei holländische Dukaten,
zwei Rubel-Stücken und
mehrere Sieges- und Krönungstaler.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" sichert eine Belohnung von

300 – 500 Mark

und Herr Brauereibesitzer Thoms eine solche von

300 Mark

demjenigen zu, der die Diebe derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Die Entscheidung über die Auszahlung der Belohnung oder über ihre Verteilung erfolgt unter Ausschluß des Klagewesens durch Vermittlung des Unterzeichneten.

Ich fordere zur Nachforschung nach den Dieben auf. Anzeigen sind zu meinen Akten 3. J. 283/16 bei mir oder bei der nächsten Polizeibehörde oder Gendarmeriestation zu erstatten.

Thorn den 8. März 1916.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der jährlichen Revision wegen bleibt die Stadtbücherei vom 15. März bis 8. April geschlossen. In der Zeit vom 1. bis 14. März sind sämtliche aus der Bücherei entliehenen Werke zurückzuliefern. Eine Bücherausgabe findet dann nicht mehr statt.

Nach Wiedereröffnung der Bücherei am 3. April müssen die Ausweiskarten erneuert werden.

Thorn den 19. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von morgen ab geben wir wieder

Heringe

kleinerer Art in unseren Verkaufsstellen ab.

Der Preis für zwei Heringe ist 15 Pfg.; mehr als zwei Heringe für die Person und Woche werden nicht verabfolgt.

Ferner geben wir in Mengen von 10 Pfund für den Haushalt und die Woche

Kohlrüben (Wrucken)

ab. Weniger als 10 Pfund werden nicht verabfolgt; der Preis hierfür beträgt 50 Pfg.

Thorn den 28. Februar 1916.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnungen vom 24. Februar 1902, vom 9. November 1906 und vom 8. November 1910 sind aufgehoben und durch **die neue Baupolizei-Verordnung für den Stadtkreis Thorn** am 1. März 1916 ersetzt worden.

Zur Erlangung der Giltigkeit wird die neue Baupolizei-Verordnung **durch das Kreisblatt** für den Land- und Stadtkreis Thorn, **Nr. 20 am nächsten Sonnabend** veröffentlicht werden.

Thorn den 9. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von heute ab geben wir in unseren Verkaufsstellen

Kartoffeln

nur in Mengen von 1 Pfund für den Tag und den Kopf der Bevölkerung und in Höchstmengen von 20 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Als Ausweis ist die Brotkarte vorzulegen.

Ferner wird daselbst Ausputzgerste als

Geflügelfutter

zum Preise von 30 Pfennig für 2 Pfund an Geflügelhalter abgegeben. Größere Mengen werden für die Woche nicht verabfolgt.

Thorn den 1. März 1916.

Der Magistrat.

Es wird ersucht, die Friseuse Herta Mintner aus Thorn, geboren am 30. Juni 1890 zu Hohensalza, festzunehmen und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 1b D. 657/15 sofort Mitteilung zu machen.

Graudenz den 7. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am 10. und 11. März 1916 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 233. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski.
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die

Vierte Kriegsanleihe

wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5¼ Prozent gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in **Culm, Culmsee** und **Lautenburg** nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Thorn den 8. März 1916.

Reichsbankstelle.
Model. Buhrow.

Das schönste Andenken an liebe Verstorbene und die beste Erinnerung an die Kriegszeit ist ein wohlgelungenes Portrait, solches liefert nach jeder Photographie, in Größe 35×45, Brust, schon für 4,50 Mark, das

Spezialgeschäft für Vergrößerungen.

Bitte die Gelegenheit wahrzunehmen, da ich nur noch kurze Zeit am hiesigen Platze bleibe.

Wipper, Elisabethstraße 12|14.
Hauptgeschäft: Bromberg, Danzigerstraße 150.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Sonnabend den 11. März, abends 8 Uhr
in der Aula des königl. Gymnasiums:

Vortrag des Herrn Professor Dr. Hans Stumme:
„Erinnerungen an Nordafrika unter Vortrag arabischer und türkischer Volkslieder".

Eintritt frei für jedermann.

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Tielecka.

Kaiserhof-Park, Thorn-Schießplatz.

Konzert-Phonoliszt, Marke Rönisch.

Wiedergabespiel der Künstler.

Reichhaltige Auswahl.

Täglich nachmittags von 5 Uhr ab.

Anna Güssow,
Breitestrasse 16, 1. Stock.

Ausstellung neuester Frühjahrshüte
(ohne Kaufzwang)

Sonntag, 12. März, von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Krieger-  **Verein Thorn.**

Am Sonnabend den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal von Nikolai die

Monatsversammlung

statt.

Vorher um 7½ Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Lämmchen
Gerechtestraße 3.

Mittagstisch 1,10 Mark mit Kaffee.

Täglich:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

Stadt-Theater

Donnerstag den 9. März:
Immer feste druff!

Sonnabend den 11. März:
Gastspiel Eva Gühne vom Stadt-Theater Bromberg.
Zu ermäßigten Preisen!
Emilia Galotti.

Sonntag den 12. März, 3 Uhr
Zu ermäßigten Preisen!
Mein Leopold.

Abends 7½ Uhr:
Der Verschwender.

„Immer feste druff"

sowie

500 Stück der neuesten Schlager in Grammophon-Platten

soeben eingetroffen.

W. Zielke, Musikhaus, Coppernikusstr. 22.

Frischen Cabliau, Flundern, Speisemuscheln

eingetroffen.

C. Frisch, Coppernikusstr. 19.
Fernruf 525.
Verkauf der Kriegswohlfahrtspflege.

Morgen auf dem Wochenmarkte: ca. 1000 Kisten Sprotten,

frisch aus dem Rauch,
ausgewogen Pfund 1 Mark,
Kiste, ca. 2 Pfund 1,40 Mk.,
Kiste, ca. 4 Pfund 2,60 Mk.,
Kiste, ca. 30 Pfund, 25 Mk.,

garantiert reines Pflaumenmus,
ausgewogen Pfund 70 Pfg.

Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Oranienburger Seife

schöne gute Qualität, Kisten von 100 Pfund, ½ und ¼-Pfundstücke, verkauft, auch einzelne Kisten. Anfrag. an

Emil Gies,
Breslau V. Hansahaus.
Telegr.-Adr.: „Hansaimport", Tel. 7676|77.

Handelsschülerin

der A-Klasse (vorher Lyzeum besucht) wünscht Stellung vom 18. 3. od. später. Angebote unter **O. 464** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Ordentlichen Arbeiter

stellt ein

Thorner Brauhaus.

Empfehle

Köchinnen, Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Katharinenstr. 12.

Ein schulfreies Mädchen

zum Semmeltragen gesucht.

Paul Seibicke, Gerberstr. 25.

Empfehle u. suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. alles u. Kinderm.

Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr 25. Telephon 1014.

Suche für die Stadt und aufs Land Stützen, Köchinnen und Mädchen für alles.

Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Zu verkaufen

Eine Ladeneinrichtung

für **Kolonialwarengeschäft** billig zu verkaufen Bergstr. 32.

Gaskrone, Salonschrank,

Bilder, Kleiderschrank, stumme Klaviatur und div. and. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

5 hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf.

Kreminn, Bachau.

Zu kaufen gesucht

Eßzimmer-Einrichtung

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Angebote unter **H. 458** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

3 Ponys

sucht zu kaufen

C. Stoyke,
Gotzlershausen.

4—6 gute Arbeitspferde

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Q. 466** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sowasch-Apparat zu kaufen gesucht.

Angebote unter **P. 465** an die Geschäftsstelle der „Presse".

M. Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Araberstr. 4, 1 Tr.

---

2 gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, m. Gas u. Bad sofort zu vermieten. Talstraße 39, 2.

Wohnungsangebote.

Wohnungen

I. Etg., 3 Zimmer, Küche, Alkov., elektr. Lichtanlage mit reichlichem Zubehör,

II. Etg., 3 Zimmer, Küche Alkov., Badestube, elektr. Lichtanlage mit reichlichem Zubehör, von gleich oder 1. 4. 16 preiswert zu vermieten.

J. Gorczewitz,
Gerechtestraße 11|13.

Möbl. Zimmer (Bad)

mit oder ohne Pension v. 1. 4. z. verm. Angebote unter **J. 459** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer

mit Gas von sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 5.

Möbliertes Zimmer

ab 1. 4. zu vermieten. Besichtigung von ½2 bis 3 Uhr nachm. Marienstr. 9, 2.

1—2 gut möbl. Zimmer,

Gas, Klavierbenutzung, herrliche Aussicht, ab 15. 3. oder 1. 4. billig zu vermieten.

Waldstraße 25, IV.

Ein gutgehendes, in Thorn-Mocker gelegenes

Kolonialwarengeschäft

nebst zwei Zimmern, Keller, Stall und großem Obstgarten, außerdem eine

3-Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör sind vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Neustädt. Markt 17, 4 Tr.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer

groß, od. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgel. ab 16. März sucht

Höppner, Breitestr. 32, 3.

Älterer Herr sucht zum 1. April ruhiges

möbl. Zimmer mit guter Pension.

Angebote mit Preisangabe unter **G. 457** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Leeres Zimmer

gesucht. Angebote mit Preis unter **K. 460** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Feldgrauer

sucht die Bekanntschaft einer evg. jungen Dame zw. spät. Heirat; erwünscht etwas Vermög. Angeb. möglichst mit Bild u. **R. 467** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Feldgrauer,

(Baugewerksmeister), 32 Jahre alt, ev., möchte mit gebildeter, verm. Dame zwecks späterer Heirat in Briefwechsel treten. Vermittelung von Verwandten erwünscht.

Angebote mit Bild unter **N. 463** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Postpaket-Diebstahl!

Bei Auflieferung von Postpaketen auf dem hiesigen Postamt sind meinem Arbeiter gestern drei Postpakete 272, 276, 277 gestohlen worden, Inhalt Fahrradteile.

20 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Entwender namhaft macht, daß Bestrafung desselben erfolgen kann.

Oskar Klammer, Thorn.

---

30 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir die am 1. 3. von Nonnenstr. bis Podgorzer Rampe verloren gegangene **Uhr Nr. 52718 mit Brosche (Regimentszeichen V. m. Krone)** in der Geschäftsstelle der „Presse" abgibt.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer,

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen gegen alle unsere Feinde, die jeder zuhause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften, oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Als sie ausstieg, lag ihr Blei in den Füßen. Eine Rotte Jungen kam gezogen, alle graue Feldmützen auf, Säbel und Holzflinte in der Hand, etwas Mantelartiges zusammengerollt über dem Rücken. Wie richtige Soldaten, mit demselben Ernst im Gesicht. Man sah es ihnen an, daß sich ein jeder von ihnen als ein lebendiges Stück des großen Ganzen fühlte, als ein durchaus notwendiges Glied im vaterländischen Organismus, das sich nicht in die Ecke stellen läßt, sondern sich verwertet sehen will.

Sie sangen das Lied vom guten Kameraden mit dem merkwürdigen modernen Refrain von den Böglein im Walde. Als Lotte die Schlußzeilen hörte, kamen ihr die Tränen in die Augen.

„In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehn!“

Wo war ihre Heimat? — Wo gab es für sie ein Wiedersehn? — Wer würde ihr die Hand drücken, wenn die Tür aufging?

Die Jungen zogen weiter. Der Gesang verhallte in der Ferne. Sie sah den Menschen ins Auge. In jedem Blick etwas, was sie fast mit Furcht erfüllte — im Eckwinkel dumpfer Schmerz über das Unabänderliche und Grausame, das ein Krieg für jedes Volk ist, aber mitten im Augenstern ein stummer Trotz, eine waghalsige Hingebung, eine siegesgewisse Freude, bei allen, bei Männern, Frauen und Kindern.

Das Bewußtsein nationaler Größe leuchtete lebhaft und greifbar über den Straßen, und die klaren Farben der Fahnen wehten in alle Winde hinaus.

Da zog auch in Lotte Wölflin ein unnennbares Gefühl ein, das die Not des eigenen Ichs zurücktreten ließ. Gehörte sie nicht mit zu diesen allen? Hatte sie nicht auch das Liebste, was ihr lebte, ins Feld gegeben? Das Einzige — den Bruder?

Sie faßte den Schirmstock fester und warf den Kopf zurück. Wie sie so hinschritt, wurde ihr das Herz leicht und weit. War sie heute nicht wieder dieselbe wie damals? Ein Kind dieses schönen, starken Vaterlandes?

Ja, sie war noch dieselbe — in diesem Augenblick war sie es geworden. Und doch so anders! Die blauen Augen blickten ernst drein, die Lippen waren leicht geschürzt, wie eine stolze Abwehr. Das gab ihrem Gesicht einen seltsamen Reiz. Über der ganzen Haltung lag etwas Reifes und Abgeklärtes. Die lachenden Bilder des Frühlings wurden in ihr wach und traten deutlich vor ihre Seele. Sie warfen einen rosigen Schimmer auf ihre Züge. Nie war sie so schön gewesen wie jetzt.

Da lag ihr Haus in der leisen Dämmerung. Sie blieb stehen und zog den Schleier über das Gesicht. Und wartete, die Tür mit den glänzenden Löwenköpfen im Auge. Dann, als alles still blieb, suchte sie die Schlüssel aus der Tasche und schritt rasch drauf zu. Sie ging dicht unter den Fenstern entlang und fürchtete, gesehen zu werden. Ungesehen huschte sie die Treppe hinauf. In ihrem Schlafstübchen fiel sie vor dem Bett auf die Knie.

„Zuhause!“

Auf den Tischen und Stühlen lag dichter Staub. Sie schauerte zusammen und ging in Erichs Arbeitszimmer. Auf dem Rollpult schimmerte eine Karte, mit einem Reißnagel befestigt.

„Meine Adresse liegt bei Rechtsanwalt Geßner, Dorotheenstraße 8.“

Weiter nichts. Es waren des Bruders Züge fest und derb. Etwas Hartes sprach zu ihr aus der kurzen Mitteilung.

„Bruder — verzeih mir!“

*

Der alte Anwalt sah sie unter der Brille forschend an.

„Er hat es erwartet, daß Sie bald kommen würden.“

Er lebt? Er ist gesund?“ jauchzte sie auf.

Der gräßliche Traum, der sie in der Nacht verfolgt hatte, wachte noch einmal auf. Sie hatte Erich gesehen, in einem französischen Wäldchen hingestreckt, die Stirn blutig, die Lippen schmerzvoll verzerrt, die bleiche Hand um den Degen geklammert.

Sie verstand bei diesem schmerzhaften Gedanken kaum, was der alte Herr sagte.

„Er hat schon im Frieden sein Opfer gebracht, und wird der Pflegeschwester auch so bedürfen.“

Sie konnte das alles noch nicht fassen.

„Seine Postsachen gehen an mich. Ich sende alles verschlossen nach. Es soll niemand seinen Aufenthalt wissen. Nur Sie, mein Fräulein. Gehen Sie zart mit ihm um. Da drin ist ihm etwas gerissen. Nun — Sie werden ja sehen.“

Da kam ihr wieder das Bewußtsein ihrer großen Schuld. Es schrie in ihr auf.

„Sein Gram — das bin ich!“

Sie wollte sofort zu ihm.

„Hier — das ist seine Wohnung. Thale im Harz, Hotel zu Bodetal. Ich werde Ihnen nun noch den nächsten Zug heraussuchen.“

Er schrieb aus dem Kursbuch die Route heraus.

„Sie können schon in einer Stunde fahren.“

Lotte wußte nicht, wie sie auf die Straße kam.

*

„Herr Wölflin ist oben auf seinem Zimmer.“

Der Portier führte Lotte hinauf. Sie pochte leise an und öffnete.

„Erich!“

Vor seinen Füßen fiel sie nieder, umklammerte seine Knie und verbarg dort ihr Gesicht. Ein Schluchzen erschütterte ihren Körper.

Erich zog sie zu sich hoch. Er küßte sie schmerzlich und weich, wie ein Kind, dem man nicht weh tun möchte.

„Ich wußte, daß du kommen würdest. Zu jedem Zug, der da unten einlief, war ich auf dem Bahnhof. Nun habe ich dich wieder. Sprich nichts — später. Wir haben ja soviel Zeit in dieser Stille hier. Laß mich deine Augen sehen, deine lieben Augen. Ich weiß — ich weiß. Du hast viel gelitten.“

Er streichelte ihr das Haar und die Hände und half ihr den Mantel ausziehen und nahm ihr den Hut ab.

Prüfend ging sein Blick über die blühende Gestalt.

„Du bist noch die alte, nicht wahr?“

Sie fiel ihm um den Hals und weinte vor Freude und Aufregung. Jetzt erst sah sie dem Bruder voll ins Gesicht und erschrak.

„Und du — du nicht? Erich!“

Sie zitterte. Der Glanz seiner Augen, der ihm früher sofort jedes Herz öffnete, war erloschen. Es lag etwas Starres in seinem Blick. Zwischen den Augenbrauen grub sich eine tiefe Furche. In den Mundwinkeln waren Linien der Bitterkeit eingegraben.

Er sah ihr Erschrecken und lächelte sie müde an. Jetzt fielen ihr seine eingefallenen Augen auf, und sie fühlte die Magerkeit seiner Hände. Leise sagte er:

„Es ist mir nicht zum Besten gegangen, Kind. Das mit dem Sturz — und von den Broninern bin ich auch nicht so geschieden, wie es sein sollte. Da muß ich mich nun so langsam wieder aufrappeln. Und machst mich wieder, wie ich einmal war.“

Matt wiederholte er:

„Ja, wie ich war.“

Auf dem Tische sah sie ein Bild liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vertrauensvotum für Salandra.

Die Agenzia Stefani meldet: Nachdem die **Kammersitzung** vom Montag wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben worden war, hat das Haus **am Dienstag** nach Erklärungen Pantanos, Bissolatis und Salandras dem Wunsche Salandras entsprechend in namentlicher Abstimmung mit 285 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, die **Resolution der offiziellen Sozialisten auf Unterstützung der** Familien der Eingezogenen zu **vertagen.**

Nach der italienischen Presse hat **die Kammer** sich am Dienstag fast ausschließlich mit dem Verlangen **Salandras** beschäftigt, die Anfrage von **Vigna** wegen der Unterstützung der Familien Einberufener auf 6 Monate zu vertagen. Zunächst sprach der offizielle Sozialist **Turati,** der die Anschauung der Sozialisten verteidigte und den Vorwurf der beabsichtigten Sabotage anläßlich des Krieges zurückwies. Aus der langen Rede verdienen besonders folgende Worte Beachtung: Wir haben den Kollegen Bissolati in dieser Kammer einen Gruß an Frankreich und die französischen Waffen richten hören. Der Sinn dieses Grußes war augenfällig. Obendrein wird die Regierung binnen kurzem nach Paris gehen, und das bedeutet einen größeren Krieg, bedeutet die Entziehung von Geld, was, in nackten Worten gesagt, bedeutet: **Krieg mit dem italienischen Volke.** Können wir diesen Dingen einfach ihren Lauf lassen? Wir denken, daß bereits viele bloßgestellt sind, daß viele andere aber später noch bloßgestellt werden können. Wir machen uns zum Dolmetscher aller, und Ihre Freunde, meine Herren von der Regierung, sind gewissen Echos gegenüber auch nicht taub. Nach Turati sprachen **Pantano** und **Bissolati** für die Regierung, worauf **Salandra** das Wort ergriff. Nach dem vorliegenden telephonischen Auszug ist Salandra nicht auf Turatis Anspielung wegen des größeren Krieges eingegangen, sondern hat sich vielmehr wie bei der Anfrage Vigna darauf beschränkt, auf das Unzweckmäßige der Erörterung von solchen Gegenständen während des Krieges hinzuweisen und seine vorgestrige Forderung aufrechtzuerhalten. Zugleich hat er seine gestrige Äußerung über den Appell an die Krone berichtigt durch die Erklärung, daß in dieser Wendung nichts Unrechtmäßiges oder Unkonstitutionelles gewesen sei. Die Sicherheiten und Vorrechte des Parlaments würden durch die Berufung an die Krone in keiner Weise geschwächt. Man könne andererseits aber auch nicht zugeben, daß die Vorrechte der Krone vergessen würden. Nach diesen Worten ereignete sich ein **Zwischenfall.** Der Abgeordnete **Tedesco,** der früher im Kabinett Giolitti Minister war, sprang auf und rief heftig: „Niemals hat man in der Duma so gesprochen!“ Nach der Beilegung dieses Zwischenfalls sprach der Ackerbauminister **Cavassola;** nach ihm zwei Abgeordnete von der alten Majorität Giolittis, **Schanzer** und **Alessio.** In ihren Ausführungen stimmten beide überein, daß sie für die Regierung stimmen würden, weil sie überzeugt seien, daß durch Zwischenfälle und persönliche Reibungen nichts weiter erreicht würde, als Italien bei den großen Schwierigkeiten, die es überwinden müsse, zu schwächen. Darauf erfolgte die bereits gemeldete Abstimmung.

Bei Besprechung der Vorgänge in der Kammersitzung am Dienstag billigt **„Corriera della Sera“** die Lösung des Zwischenfalls, der durch die vorgestrigen Worte Salandras unerwartet ernste Bedeutung gewonnen habe. — **„Secolo“** beklagt sich darüber, daß die Radikalen und Reformsozialisten beschlossen hätten, aus höheren Gründen die Regierung nicht im Stich zu lassen, wobei er hinzufügt, daß die gestrige Abstimmung nicht für die Regierung, wohl aber gegen die Sozialisten gerichtet gewesen sei. — **„Giornale d'Italia“** bemerkt, daß die ganze Kammer mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten nach einem Augenblick der Nervosität sich bei der Abstimmung mit der Regierung auf einen Standpunkt gestellt habe. — **„Corriera d'Italia“** schreibt, daß die gestrige Abstimmung die Dinge wieder auf den Punkt zurückgeführt habe, auf dem sie vorgestern standen.

Politische Tagesschau.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses einigte sich nach voraufgegangener Beratung dahin, daß die Sitzung am Donnerstag um 1,30 Uhr nachmittags abgebrochen werden soll, um dem Ausschuß für den Staatshaushalt Zeit zu geben, den Kultusetat durchzuberaten. Unter der Voraussetzung, daß der Ausschuß damit in dieser Woche fertig wird, soll der Kultusetat am kommenden Montag das Plenum beschäftigen. Dadurch wird sich die dritte Lesung des Etats bis frühestens zum 16. dieses Monats verschieben. An die dritte Lesung des Etats soll die Beratung der kleinen Gesetzesvorlagen angeschlossen werden, die noch zu erledigen sind, sowie die schriftlichen Petitionsberichtete. Es ist in Aussicht genommen, daß das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Steuergesetzes beginnen soll, sobald das Herrenhaus seine Etatsberatungen zum Abschluß gebracht hat. Dann soll eine Vertagung des Landtages bis in die zweite Hälfte des Monats Mai stattfinden. In dem Sessionsabschnitt vor Pfingsten soll dann lediglich die dritte Lesung des Steuergesetzes und die zweite und dritte Lesung der beiden Grundkreditgesetze im Abgeordnetenhause vorgenommen werden. Die zur Vorberatung dieser beiden Gesetze bestehenden Ausschüsse sollen ermächtigt werden, auch während der Vertagung des Landtages zu arbeiten.

Bei der Landtagsnachwahl im 7. lippischen Wahlkreise

wurde anstelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Schmidt der konservative Kandidat Metzgermeister Korte mit 133 gegen 123 Stimmen gewählt. Damit geht die absolute Mehrheit im Landtage von der Linken zur Rechten über.

Der König der Bulgaren,

der dem Kaiser Franz Josef am Mittwoch in **Wien** seine Aufwartung gemacht hatte, ist nachmittags nach **Ungarn abgereist.**

Der Berner Nationalrat

setzte am Mittwoch die Erörterung der **Neutralitätspolitik** des Bundesrats fort. Der katholisch-konservative Abgeordnete von Wallis, **Tissiere,** wandte sich gegen die Auffassung des Obersten Sprecher über die Neutralitätspflichten der Schweiz. Er erkannte die wunderbare Ausdehungskraft, hohe Kultur und wirtschaftliche Macht Deutschlands an, meinte aber, daß ein zu großer deutscher Einfluß auf die Schweiz gefährlich wäre. **Haeberlein** (freisinnig-demokratisch) gab namens der radikal-demokratischen Gruppe die Erklärung ab, daß sie die Politik des Bundesrats trotz der Wahrung des Rechts des einzelnen, Kritik zu üben, billige. Der Redner tadelte, daß in der welschen Schweiz gegen alles, was deutsch sei, geschimpft werde. Wenn Herr Secretan dies bestreite, so sei er über die Vorgänge in seiner Stadt (Lausanne) nicht gut unterrichtet. (Heiterkeit.) Die Deutsch-Schweizer wollten unbedingt neutral bleiben und wollten ihre Bündnisfähigkeit behalten, um im gegebenen Augenblick mit der Macht, die das Schweizer Gebiet nicht verletze, gehen zu können gegen die Macht, die es verletzt. Es sei daher nötig, im Volke einen Geisteszustand zu schaffen, der den Schweizern erlaube, mit jeder Macht zu gehen. Liege nun nicht die Gefahr vor, daß die Schweizer angesichts des Geisteszustandes in der Westschweiz wohl in Frankreich geschlossen gehen könnten, nicht aber mit Deutschland? Die Westschweiz müsse diese Gefahr für die Neutralität der Schweiz begreifen. Der Redner verteidigte zum Schluß den Chef des Generalstabes und den Generalstab. **Maillefaire** (freisinnig), Stadtpräsident von Lausanne stellte die Fahnenschändung in Lausanne als die Tat unreifer Burschen hin und betonte, daß in Lausanne kein Haß gegen das Deutschtum herrsche. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß die Waadtländer trotz ihrer von der deutschen verschiedenen Gemütsart gute Schweizer seien. (Beifall.) Bundespräsident **Decoppet,** Chef des Militärdepartements, der zunächst verschiedene Vorkommnisse in der Armee, welche kritisiert worden waren, erörterte, stellte fest, daß vieles übertrieben und falsch dargestellt worden sei. Er rechtfertigte die Haltung des Bundesrats in der **Obersten-angelegenheit.** Der Bundesrat habe gehofft, die Sache administrativ erledigen zu können. habe sie dann aber; als sich die Öffentlichkeit der Sache bemächtigte, dem obersten Kriegsgericht überwiesen, um völlige Klarheit zu schaffen. Die Offiziere seien trotz ihrer großen Fähigkeiten nunmehr aus dem Generalstab entlassen worden. Die Regierung sei aufrichtig bemüht, das angerichtete Übel gut zu machen und sende der Armee die Versicherung ihres vollen Vertrauens. (Lebhafter Beifall.) Eine Gesetzesrevision zur Überstellung der Zivilgewalt über die Militärgewalt halte der Bundesrat für zwecklos, da inbezug auf die Verwendung der Armee der Vorrang der Zivilgewalt bereits unzweideutig vorhanden sei. Schließlich mahnte der Bundespräsident zur Einigkeit zwischen den Welschen und Deutschen, damit die Handelsfähigkeit der Schweiz unversehrt erhalten bleibe. (Lebhafter Beifall.) — **Pater-St. Gallen** verteidigt die Presse gegen den Vorwurf der Aufhetzung.. **Daucourt** übt an der Armeeleitung Kritik, während **Ullmann-Thurgau** den Generalstabschef und den General entschieden in Schutz nimmt. Ullmann weist auf die in der Westschweiz herrschenden allzu geräuschvollen Sympathiegefühle für einen der Kriegführenden hin und macht hierfür die sogenannten Intellektuellen und die Presse verantwortlich, insbesondere auf **Secretan.** Dieser weist die erhobenen Vorwürfe wegen seiner Haltung in der Obersten-Angelegenheit zurück und beklagte die Behandlung, die er schon seit Monaten von der deutschen Schweiz erfahre. Der Bundesrat habe seine Haltung als korrekt anerkannt. In seinem Blatt („Gazetta de Lausanne“) sei nie ein Wort gegen die Politik des Bundesrats geschrieben worden. Präsident **Eugster** erklärte, in den Worten Ullmanns keine Beleidigung Secretans sehen zu können. — Die Sitzung wurde sodann vertagt.

Amtsmüdigkeit des französischen Kriegsministers?

Aus Bern liegt folgende Meldung vor: Gerüchte aus Frankreich besagen, daß Kriegsminister **Gallieni** seinen Abschied verlangt habe. Als Vorwand sei von ihm Gesundheitsrücksichten angegeben.

Die montenegrinische Königsfamilie

ist in **Bordeaux angekommen.**

Eine derbe englische Note an Amerika.

Sir Edward Grey hat nach der „Nationalztg.“ der amerikanischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß **England es nicht dulden werde, wenn Amerika eine Warnung** gegen die Benutzung englischer Passagierdampfer **erlassen und von amtlicher Seite unterstützt werde.** Unter den heutigen Verhältnissen dürfe die amerikanische Regierung Handelsdampfern nicht das Recht absprechen, Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen. Durch die gewaltigen Schiffsverluste seien die verbündeten Staaten zu der Überzeugung gelangt, daß sie ihre Handelsdampfer bewaffnen müssen. Die von einer kriegführenden Macht in den Vereinigten Staaten inszenierte Agitation gegen die Bewaffnung englischer Dampfer bedeute eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten. Die englische Regierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung hiergegen vorgehe.

Die Schwierigkeiten der Rekrutierung in England.

Nach dem „Daily Chronicle“ wird durch den Staatssekretär für innere Angelegenheiten ein Ausschuß ernannt werden, der die von den Gerichten gefällten Entscheidungen untersuchen soll, da die Zahl der Männer mit religiösen Bedenken gegen den Militärdienst 15 bis 20 000 beträgt. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ erfährt von Lord Derby, daß die weitere Einhaltung des seinerzeit den verheirateten Männern gegebenen Versprechens von der Entscheidung der Regierung abhänge. Die Verheirateten müssen sich damit abfinden, daß an ihre Vaterlandsliebe appelliert werde.

Die deutschen Seeleute nach Spanien übergetreten.

Die „Agence Havas“ meldet aus **Bilbao:** Neunzig deutsche Offiziere und Seeleute sind aus **Portugal** hier eingetroffen. Sie erklärten, daß sie vor dem Verlassen ihrer Schiffe die **Maschinen unbrauchbar** gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden können.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Madrid sei das Gerücht, daß die beschlagnahmten deutschen Schiffe durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht seien, nur insofern richtig, als von 37 Schiffen 22 absichtlich beschädigt und von diesen 16 unbrauchbar gemacht worden sind. Auf den beschlagnahmten Schiffen „Petropolie“, „Guaib“ und „Colmar“ seien die Maschinen erheblich beschädigt worden.

Blutiger Streikkrawall in einer spanischen Stadt.

Aus **Carthagena wird gemeldet:** 2000 Ausständige machten den Versuch, eine hiesige Fabrik zu stürmen, wurden aber von einer aus Gendarmen und Soldaten gebildeten Fabrikwache daran gehindert. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Ausständige getötet, elf Ausständige und sechs Soldaten wurden verletzt.

Friedenskonferenz-Antrag im schwedischen Parlament.

Von zwei Mitgliedern der äußersten Linken ist in **beiden schwedischen Kammern** der Antrag eingebracht worden, daß der Reichstag die Regierung ersuchen soll, die **Möglichkeit** zu erwägen, durch die Initiative der skandinavischen Staaten oder Schweden allein eine **Friedenskonferenz der neutralen Staaten** zusammen zu bringen, um einen dauerhaften Frieden herzustellen. Die **erste Kammer** hat am Mittwoch nach einer Erörterung den **Antrag abgelehnt,** wobei der Führer der Konservativen **Trygger,** erklärte, eine solche Konferenz sei eher schädlich als nützlich und könnte den Wunsch aller Schweden, sobald als möglich, besonders unter schwedischer Mitwirkung, einen Frieden herbeizuführen, gefährden.

Audienz des Dumapräsidenten beim Zaren.

Nach Meldung aus Zarskoje Sselo hat der Kaiser den Präsidenten der Duma Rodzianko in längerer Audienz empfangen. Rodzianko überreichte den Bericht über die Arbeiten der Duma.

Ausdehnung der Dienstpflicht in der Türkei.

Die türkische Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, durch welchen die Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahre ausgedehnt wird.

Kabinettswechsel in Persien.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird aus **Teheran** berichtet, daß der Schah das **Rücktrittsgesuch des Kabinetts Ferman Ferma** angenommen habe. **Mit der Neubildung desselben** wurde Siparhdar, ein Anhänger von Rußland und England beauftragt.

Ein amerikanisches Urteil über den englisch-französischen Anleiheerfolg in den Vereinigten Staaten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die amerikanische Monatsschrift „Review of Reviews“ schreibt in ihrer Januarnummer: Die wichtigste der Einzelmaßnahmen die die Alliierten angewandt haben, um die Bezahlung für die unglaublichen Mengen von Munition und Proviant, die in Amerika gekauft wurden, zu bewerkstelligen, war die Mitte Oktober in Amerika herausgebrachte **Anleihe von 500 Millionen Dollar.** Am 15. Dezember lief der Syndikatsvertrag ab und die neuen englisch-französischen Bonds wurden hinsichtlich der Preisnotierungen sich selbst überlassen. Es scheint, daß von der Gesamtmission sofort 290 Millionen Dollar von den Syndikatsmitgliedern von der Subskription zurückgezogen wurden. Damit verblieben ungefähr 210 Millionen Dollar, die das Verkaufssyndikat loszuschlagen hatte, und als es sich nach 60 Tagen auflöste, fand man, daß nicht weniger als 180 Millionen Dollar **noch nicht an das Publikum verkauft und daher unter die Syndikatsmitglieder zu verteilen waren.** (Das Publikum hat hiernach von den 500 Millionen Dollar nur etwa 300 Millionen aufgenommen. D. Schriftltg.) Die Mitglieder waren durch den Vertrag gezwungen, den ursprünglichen Emissionspreis von 98 Prozent aufrechtzuerhalten, wobei der Käufer des Papiers nahezu 5½ Prozent Zinsen erhielt. Einige Tage bevor sich das Syndikat auflöste, wurden die Bonds sehr lebhaft an der Börse gehandelt und für künftige Lieferung erheblich unter dem Emissionspreis verkauft, der am 15. Dezember auf 94½ herabging. Zu diesem Preise erhielt der Anlagesuchende ein mit der solidarischen Garantie Englands und Frankreichs ausgestattetes Wertpapier, das ihn für die Laufzeit von 5 Jahren nahezu 6,20 Prozent einträgt!“

Amerikas Entscheidung vertagt.

Der Vertreter des W. T.-B. meldet aus Washington unter dem 8. März: Der Geschäftsordnungsantrag, welcher die Plenardebatte über den Antrag auf Vertagung der Resolution **Mc. Lemore** betreffend Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen zeitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 138 Stimmen angenommen. Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige im Senat über die Resolution Gore, daß **die Majorität beider Häuser dem Wunsche Wilsons entgegenkommt,** daß, solange ein Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland noch aussteht, Wilson durch irgendwelche Tätigkeit des Kongresses nicht beengt werde. In der Debatte über den Geschäftsordnungsantrag sagte **Mann,** der **Führer der Republikaner:** Wenn wir recht berichtet sind, wünscht der Präsident unsere Meinung über die Frage der Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen; wenn wir jetzt sagen, die Resolution Mc. Lemore geht auf den Tisch, **so äußern wir keine Meinung über jenen Gegenstand,** es sei denn, daß man diese unsere Handlungsweise als eine Einladung zu solchen Reisen auslegen wollte. Ich bin **nicht dafür, eine solche Einladung ergehen zu lassen,** welche uns in die internationalen Verwicklungen hineinziehen könnte.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 7. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Voranschlag für das städtische Lyzeum und Oberlyzeum für 1917/19 in Einnahme und Ausgabe auf 131 000 Mk. festgesetzt. Der Deckung der Ausgaben für Beschaffung von Straßenbahnwagen und für Verlängerung der Straßenbahn bis zur Gneisenaustraße mit 44 918 Mk. und für Verlängerung der Straßenbahn in der Culmer Vorstadt mit 21 705 Mk. aus dem Reservefonds des Elektrizitätswerks wurde zugestimmt. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für beschleunigte Inbetriebsetzung des Straßenbahnverkehrs auf der verlängerten Strecke Elysium-Gneisenaustraße Sorge zu tragen. In geheimer Sitzung wurde über den Verkauf des städtischen Kinogrundstücks, zum städtischen Hotelgrundstück „Schwarzer Adler“ gehörig, an den Kinobesitzer Reichert-Graudenz für 100 000 Mk. verhandelt. Mit dem Verkauf dieses 980 Flächenmeter großen Grundstücks macht die Stadt ein gutes Geschäft. Die große Summe von 100 000 Mk., die der bisherige Pächter Reichert zahlt, ist ein Preis, den man nicht erwartet hatte.

d **Strelno,** 7. März. (Tod infolge Bißverletzung durch einen tollwutkranken Hund.) An den Folgen einer im Monat Dezember vorigen Jahres davongetragenen Bißverletzung durch einen tollwutkranken Hund ist das 8 Jahre alte Kind des Arbeiters Strzypinski in Waldau gestorben. Ein zweites, durch denselben Hund gebissenes Kind des Genannten ist der Wutschutzabteilung des hygienischen Instituts in Breslau überwiesen worden.

g **Gnesen,** 8. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden die städtischen Etats für das Jahr 1916 durchberaten und der Haushaltsplan im Gesamtbetrage von 2 119 000 Mk. genehmigt. Vor Eintritt in die Beratung der Einzeletats erstattete Bürgermeister Nillner den Jahresbericht für 1915, wobei ausführliche Angaben über die Kriegsfürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und über die Versorgung der Stadt namentlich mit Brot, Milch und Kartoffeln gemacht wurden. Es sind 1650 Familien unterstützt worden, für die monatlich 41 000 Mk. aufgewendet wurden.

Die Mutterberatungsstelle hatte 831 Kinder unter ihrer Aufsicht. Aus der städtischen Milchküche, deren Gründung der Opfersinn des Kaufmanns Brummer ermöglichte, erhalten täglich 150 Kinder warme Milch. Die Versorgung unserer Stadt mit Brot und Milch sei eine günstige gewesen. Die Kartoffelversorgung war in letzter Zeit mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft. An Kohlen wurden fast 40 000 Zentner abgegeben. Große Summen waren zur Anschaffung von Lebensmitteln nötig, deren Abgabe ohne Geschäftsverluste erfolgt ist. Ein hauptsächlich durch die Kriegsfürsorge entstandener Fehlbetrag von 75 000 Mk. werde meist durch die höher gewordenen Überschüsse der gewerblichen Betriebe gedeckt werden, sodaß eine Erhöhung der Steuerzuschläge für 1916 nicht erforderlich sei. Eintretend in die Beratung der Haushaltspläne wurde der Haushaltsplan mit 986 300 Mk., der der Straßenbereinigung mit 50 300 Mk., des Schlachthofes mit 84 000 Mk., der Lichtwerke mit 588 300 Mk., des Wasserwerks mit 110 500 Mk. und der Kanalisation mit 126 000 Mk. genehmigt. Sodann wurden 400 000 Mk. zur Beschaffung von Lebensmitteln neu eingestellt und die Kanalisationsgebühren auf 5 Prozent des Wohnungsmietswertes festgesetzt.

Fraustadt, 8. März. (Nachlassen des Eierpreises.) Die Eier sind hier auf dem letzten Wochenmarkte bei ausreichendem Angebot im Preise bis auf 1,50 Mark die Mandel heruntergegangen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. März. 1915 Ende der Winterschlacht in der Champagne. 1914 Rücktritt des italienischen Ministeriums Giolitti. 1913 Gedenkfeiern in Preußen an die Befreiungskriege. 1910 † Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien. 1906 † Eugen Richter, Führer der freisinnigen Volkspartei. 1905 Gefecht mit Morenga in den Karasbergen in Deutsch-Südwestafrika. 1904 Seegefecht vor Port Arthur. 1902 † H. Allmers, der Marschendichter. 1870 † J. Moscheles, hervorragender Komponist. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1819 † F. H. Jacobi, hervorragender Philosoph. 1814 Ende der Schlacht bei Laon. 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes. 1810 Patentierung der ersten Königschen Buchdruck-Schnellpresse. 1788 * J. Freiherr von Eichendorff, hervorragender deutscher Dichter. 1776 * Königin Luise von Preußen.

Thorn, 9. März 1916.

— (Personalien von der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt sind: Zugführer Starke von Dirschau nach Stolp, Oberschaffner Böttcher von Graudenz und Krause von Culm nach Dirschau. Ernannt ist: Eisenbahnassistent Krause in Dirschau zum Oberbahnassistenten. In den Ruhestand versetzt sind: Materialienverwalter Stach in Konitz und Lokomotivführer Richter in Dirschau.

— (Personalien von der Schulverwaltung.) Der Lehrer Domerow in Groß Reichenau, Kreis Briesen, ist zum 1. April in den Regierungsbezirk Stettin entlassen.

— (Die Darlehnskassen bei sämtlichen Reichsbankanstalten) gewähren Darlehen, welche zur Zeichnung von Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Hinterlegung von Wertpapieren, Reichsbank-Depotscheinen oder Schuldbuchforderungen zum Vorzugszinssatze von 5¼ Prozent.

— (Thorner Schöffengericht.) In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung führte Amtsrichter Dommes den Vorsitz. Schöffen waren Restaurateur Fisch-Thorn und Besitzer Krüger. Den breitesten Raum nahmen in der Sitzung Strafsachen wegen Landstreichens und Bettelns, sowie Einsprüche gegen verhängte Schulstrafen ein. Die erkannten Haftstrafen wurden größtenteils durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Nur in einem Falle wurde der Angeklagte zu weiteren 4 Wochen Haft und Überweisung in eine Arbeitsanstalt verurteilt. Die Schulstrafen wurden fast durchweg bestätigt. In einem Falle erfolgte Zurückziehung des Einspruches, nachdem der Vorsitzer der Kostenersparnis wegen wiederholt dazu ermahnt hatte. Weitere Einsprüche waren gegen verhängte Polizeistrafen wegen Nichtbeleuchtung der Fuhrwerke zur Nachtzeit erfolgt. Auch diese verfehlten ihren Zweck. Die Einstellung des Verfahrens und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse wurde in einem weiteren Falle beschlossen. Es handelte sich hierbei um eine Übertretung wegen Radfahrens auf verbotenem Wege, die inzwischen verjährt ist. Außerdem konnte der Angeklagte nachweisen, daß er nie ein Fahrrad besessen hat. Mehr Interesse erweckten die Einsprüche des Drogisten W. und des Maurermeisters S. von hier. W. hatte einen Strafbefehl von 20 Mark erhalten, weil er einem Kunden die Abgabe von Petroleum verweigerte. Angeklagter behauptete, daß sein Vorrat erschöpft gewesen sei und er deshalb nicht mehr habe verkaufen können. Aus der Zeugenaussage ging hervor, daß eine Frau am selben Tage zu einer späteren Zeit bei W. noch Petroleum bekommen habe. Angeklagter erklärte dies damit, daß seine Frau in ihrer Mildtätigkeit von dem eigenen Hausbedarf aus der Tischlampe noch die Hälfte abgegeben habe. Die Sache, in der schon zweimal verhandelt worden ist, wurde wiederum vertagt, um noch weitere Zeugen zu hören. Ebenso wurde das Mitbringen der Tischlampe zum nächsten Termin angeordnet. Die Verhandlung gegen den Maurermeister S. betraf Nichtbeleuchtung des Treppenflures und ist besonders wichtig für Hauswirte. S. war in eine Strafe von 5 Mark genommen worden und hatte hiergegen Widerspruch erhoben. Der Strafbefehl war wegen erlittenen Unfalles eines Mieters erfolgt. Angeklagter wollte in der Verhandlung die Frage geklärt haben, ob er für die Treppenbeleuchtung verantwortlich sei, trotzdem den einzelnen Mietern diese Pflicht vertraglich oblag. Während der Zeit des Unfalles hatte die Lampe auf dem Parterreflur nicht gebrannt. Zugunsten des Angeklagten sagte das Dienstmädchen aus, daß es die Lampe regelmäßig angezündet und S. auch auf diese Pflicht geachtet habe. Möglich sei aber, daß am fraglichen Abend durch Luftzug die Lampe ausgelöscht sei. Der Amtsanwalt hielt ein Verschulden des Angeklagten für erwiesen und beantragte über den Strafbefehl hinaus 9 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft. Der Verteidiger Justizrat Aronsohn bat unter Hinweis auf den Vertrag mit den Mietern um Freisprechung, andernfalls um Belassung bei dem ergangenen Strafbefehl, da S. allen anderen an ihn gestellten Anforderungen genügt habe. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß der Hauswirt für genügende Flurbeleuchtung allein verantwortlich sei, und erkannte auf 8 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft.

3. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch, 8. März, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstisch: die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz und die Stadträte Laengner, Hellmoldt, Rittweger, Asch, Carl Walter und Mallon. Anwesend sind 31 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsteher, Herr Geheimer Justizrat Trommer, mit, daß am Mittwoch, den 22. d. Mts., eine Sitzung stattfinden werde zur **Beratung des Haushaltsplans 1916/17**, mit Fortsetzung, wenn nötig, am darauffolgenden Donnerstag. — Es werden zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses beraten; Berichterstatter Stv. Feilchenfeld. Zu 1): Verlängerung des **Pachtvertrages mit Frau Stein** (Viehhof) ist noch nachzutragen, daß Stv. Krause auf die Ausbesserungsbedürftigkeit des Schankzimmers hinweist. Da nicht festgestellt werden kann, ob es sich dabei um ordnungsmäßige Abnutzung handelt oder um Schäden, deren Ausbesserung vertragsgemäß der Pächterin obliegt, so wird der Gegenstand verlassen. — 2) Bewilligung von 6000 Mark zur

Anlage eines Spiel- und Sportplatzes.

Berichterstatter: Der Herr Regierungspräsident hat 6000 Mark gegeben und weitere 4000 Mark in sichere Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß auch die Stadt einen Zuschuß leistet. Auf einem 200 Meter langen und 120 Meter breiten Platze an der Culmer Chaussee zwischen den Friedhöfen und Luftschiffhalle soll vorläufig ein normaler Fußballspielplatz angelegt werden. Der Zweck der Anlage, die Jugend in guter körperlicher Verfassung zu erhalten, rechtfertigt die Aufwendung. Der Wunsch danach besteht schon lange. Der Platz ist ideal, zumal er auch mit der Straßenbahn leicht zu erreichen ist. Der Schillerplatz am Ziegeleipark kommt nicht in Frage, da er zu klein ist. Der Platz wird eingezäunt, später auch zwei Spielplätze und eine Badegelegenheit geschaffen werden. Er ist, was für Zuschauer wertvoll, leicht zu übersehen und durch seine zentrale Lage für alle Vorstädte leicht zu erreichen. Stv. Paul: Daß der Plan zur Ertüchtigung der Jugend die Förderung durch den Magistrat erfährt, zeigt auch diese Vorlage, die auch deswegen gutgeheißen, weil sie einem lange vernachlässigten Stadtteil etwas Schmuck und Ansehen gibt. Die Sandwehen werden allerdings, wie bisher die Staubwehen, dem Dezernenten etwas Arbeit machen. Vielleicht ließe sich im Winter hier sogar eine Eisbahn anlegen. Redner fragt sodann an, ob nicht auch die Turnhalle wieder freigegeben werden könne. Sie werde jetzt nur noch für Feldpostzwecke gebraucht, denen eine der vorhandenen Baracken ebenso gut dienen könne; auch für Schulfeiern werde sie dringend benötigt. Stadtrat Carl Walter: Der Fußballspielplatz wird in Größe von 110 bei 68 Meter angelegt werden, um ihn herum eine Laufbahn für Leichtathletik. Die Anlage einer Eisbahn sei unmöglich, da der Sand durchlässig ist, das Wasser auch die Laufbahn ruinieren würde. Für eine Eisbahn ist der Platz auch zu klein. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der letztere Wunsch ließe sich leichter erfüllen auf dem Wollmarktplatz, der im Winter wenig benutzt wird. Der Sportplatz hat eine große Bedeutung für Thorn, da er, was lange gewünscht, die Abhaltung größerer Wettspiele und sportlicher Veranstaltungen ermöglicht. Unter dem Mangel eines solchen Platzes hat Thorn bisher zu leiden gehabt. Er bietet auch die Möglichkeit weiterer Ausdehnung nach der Luftschiffhalle hin. Das Gelände fällt zwar ab, aber es können Terrassen angelegt werden. Es wird ein Sportplatz in großzügiger Anlage sein. Was die Turnhallenfrage betrifft, so bedauere ich, daß die Feldpost keinen anderen gleichgeeigneten Raum finden kann. Wir haben der Militärverwaltung den Saal des Bürgergartens und des Viktoriaparks angeboten, die aber als ungenügend abgelehnt worden sind. Ich habe nun den Antrag beim Oberkommando Ost und beim Kriegsministerium gestellt, daß in Thorn billigerweise die Schulen nunmehr freigemacht und auch die Turnhalle geräumt werden möge. Denn der Grund, weshalb alle Schulen in Thorn zu Lazarettzwecken vorgesehen waren, war doch, daß Thorn mit einer Belagerung zu rechnen hatte. Die Schulen wurden zu Anfang des Krieges nicht belegt, so wenig wie ein Teil der Baracken. Dies geschah erst zu Anfang des Jahres 1915. Nachdem jetzt der Bedrohungszustand für Thorn aufgehört hat, fällt auch der Grund fort, die Stadt, welche die zweijährige Last bisher getragen, noch fernerhin zu belasten. Ich hoffe, daß die Eingabe Erfolg haben wird, da für die Schulen 28 Wohnungen gemietet werden mußten, die teilweise hygienisch nicht einwandfrei sind. Im Interesse der Jugend, auch der aus der Schule entlassenen, wäre es, wenn sie zurückkehren könnte zu einem regelmäßigen Turnbetrieb. Stv. Meinas: Ich hatte anfänglich Bedenken, ob solche Ausgaben jetzt gerechtfertigt seien. Aber da staatlicherseits 10 000 Mark zugegeben werden, so lasse ich diese Bedenken fallen, wenn ich auch gern gesehen hätte, daß das Geld von reichen Bürgern aufgebracht würde, wie es in anderen Städten der Fall ist; aber bei uns geschieht ja so etwas nicht. Die Lage des Platzes ist jedoch ungünstig, weil der Kirchhof zu nahe ist; die Spitze des altstädtischen Friedhofs ist nur 20 Meter von dem Platze entfernt. Der Gegensatz zwischen der Friedhofsstille und den lebhaften Spielen wird manches Gefühl verletzen. Hat eine Anfrage bei der Friedhofsverwaltung dieserhalb stattgefunden? Schon vorüberrollende Wagen wirken störend; hier aber könnte es geschehen, daß ein Ball in eine Trauergesellschaft hineinflöge. Es wäre deshalb rätlich, den Platz weiter abzurücken; mindestens müßte ein hoher Zaun errichtet werden. Stadtrat Walter: Eine Umwehrung muß jeder Sportplatz haben; auch dieser wird einen Drahtzaun nebst Hecke erhalten, sodaß bald nichts mehr davon zu sehen sein wird. Eine Störung ist kaum zu besorgen, zumal nur in den Abendstunden gespielt wird. Die Vorlage wird angenommen. — 3) Wahl von drei Stadtverordneten und drei stimmfähigen Bürgern als Mitglieder der **Verkehrs- und Betriebsdeputation**. Diese hat die Aufsicht zu führen über den Straßenbahnverkehr und den Betrieb der wirtschaftlich vereinigten Werke der Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes. Der Ausschuß schlägt vor aus der Mitte der Versammlung die Stvv. Dombrowski, Kittler und Dr. Wolpe, aus der Bürgerschaft Regierungsbaumeister Sauermilch, Direktor van Perlstein und Dr.-Ing. Raapke. Die Stvv. Groß und Grunwald schlagen noch den Stv. Scheidling und Lehrer Müller (Vorstandsmitglied des Haus- und Grundbesitzervereins) vor. Stv. Wartmann: Daß man auch Fachmänner in diese Deputation wählen wolle, könne er durchaus verstehen; aber daß diese Fachmänner als Bürger-Mitglieder gelten sollten, verstehe er nicht. So könne er Direktor van Perlstein, der sich in Verkehrsfragen so oft im Gegensatz zur Bürgerschaft befinde, doch nicht als Vertreter der Bürgerschaft ansehen. Richtiger scheine ihm, die drei Fachmänner als technische Mitglieder zu wählen, wie es deren auch in der Schuldeputation gebe, und außerdem noch drei Vertreter der Bürgerschaft hinzuzunehmen. Dezernent Stadtrat Asch: Die Deputation soll nicht nur Verkehrs-, sondern auch Betriebsdeputation sein. Es ist also rätlich, Männer zu wählen, die Kenntnis von der Technik haben. Dies wäre nur von Vorteil. Daß Herr van Perlstein hineinkommt, ist notwendig. Der technische Leiter ist immer Mitglied der Deputation, wie es auch bei der Schlachthofdeputation der Fall ist. Berichterstatter: Es liegt hier wohl eine Verwechslung von Bürgern und Laien zugrunde. Wir wollten gerade Fachmänner haben. Laien haben wir ja schon in den Stadtverordneten-Mitgliedern. Stv. Kittler lehnt für seine Person die Wahl ab, da er schon überlastet genug sei; doch sei es erwünscht, auch einen Vertreter der Kaufmannschaft zu wählen, da diese für den Verkehr viel aufgewendet hat. Stv. Wartmann betont nochmals, daß er keineswegs gegen die Hinzuziehung von Fachmännern sei, die er vielmehr für sehr zweckmäßig bei dieser Deputation halte. Doch habe er die Befürchtung, daß bei der vorgeschlagenen Gliederung der Deputation die Interessen der Bürgerschaft nicht genügend vertreten werden. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Zwischen Bürger und Fachmann besteht hier kein Gegensatz. Es ist nur gefordert, drei Bürger zu wählen, wobei es ganz gleich ist, ob diese Fachmänner sind oder nicht. Die einzige Bedingung ist nur, daß sie weder Magistratsmitglieder noch Stadtverordnete sind. Bei der nun folgenden Wahl erhielten im ersten Wahlgange die Stvv. Dombrowski 28, Scheidling 18, Dr. Wolpe 14, Krause 14, Kittler 13, Schwartz 1 Stimme; in der Stichwahl Dr. Wolpe 16, Krause 15 Stimmen. Es sind somit die Stvv. Dombrowski, Scheidling und Dr. Wolpe gewählt. Bei der Wahl der Bürgerschaftsmitglieder erhielten: Regierungsbaumeister Sauermilch 29, Direktor van Perlstein 25, Lehrer Müller 15, Dr.-Ing. Raapke 14, Kaufmann Stephan 3 Stimmen; ein Zettel war unbeschrieben. Es sind also die drei erstgenannten Herren gewählt. — 4) Kenntnisnahme von der **Amtsniederlegung des Stadtrats Kasimir Walter und Vornahme einer**

Ersatzwahl

für die bis zum 15. Mai 1918 laufende Wahlperiode. Der Ausschuß schlägt vor, die Wahl zu vertagen und ihre Vorbereitung der aus den Herren Stv.-Vorsteher Geh. Justizrat Trommer und Stvv. Dombrowski, Dreyer, Feilchenfeld und Kittler bestehenden Kommission für die Wahl eines besoldeten Stadtrats zu übertragen. Bei der Besprechung der Wahl im Ausschuß seien mehrere Herren, die als Kandidaten in Frage kämen, genannt worden; man war aber schließlich der Meinung, daß es sich empfehle, zur weiteren Erwägung der Kandidatenfrage die Wahl zu vertagen. Stv. Paul drückt seine Verwunderung über diesen Vorschlag aus. Die Frage liege doch einfach; juristische Gesichtspunkte kommen nicht inbetracht, höchstens anthropologische. (Heiterkeit.) Der Kandidat muß ein Mockeraner und Mann sein, der lange für die Gemeinde Mocker gearbeitet hat. Es kommen nicht viel in Frage. Dem Stadtrat Kasimir Walter, der das Amt niedergelegt, möchte ich Dank sagen für seine Wirksamkeit; er hat sich als der Typ eines Mockeraners erwiesen, fest und treu, aufrichtig und entgegenkommend gegen jedermann. Als Ersatz für ihn kommen nur die Stvv. Raapke oder Hentschel inbetracht. Über diese beiden Herren können wir uns schon heute entscheiden. Stv. Krause pflichtet dem Vorredner bei. Berichterstatter Stv. Feilchenfeld: So einfach liege die Sache doch nicht. Es seien noch mehr Kandidaten im Ausschuß genannt worden, so auch Herr Wartmann. Nachdem durch Zettelabstimmung, die Stv. Paul beantragt hatte, der Vorschlag des Ausschusses auf Vertagung mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt, schlägt Stv. Kittler noch den Stv. Wartmann als Kandidaten vor. Der Vorsteher unterbricht die Rede. Nach der Städteordnung dürfen bei der Wahl selbst Reden nicht gehalten werden. Wenn man es wünsche, werde er zur Klärung der Kandidatenfrage eine Pause eintreten lassen. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Es erfolgte die Wahl mittelst Stimmzettel und erhielten: Stv. Wartmann 14, Hentschel 12, Raapke 2 Stimmen; ein Zettel war unbeschrieben. Es ist also Stichwahl erforderlich. Stv. Wartmann: Er bitte, von seiner Person abzusehen, wie er das schon in der Pause erklärt. Die Stichwahl hatte folgendes Ergebnis: Stv. Wartmann 15, Hentschel 13 Stimmen; ein Zettel war unbeschrieben. Stv. Wartmann ist somit zum Stadtrat gewählt. Auf die Anfrage des Vorstehers erklärt er jedoch, daß er bedauere, die Wahl nicht annehmen zu können. Es wird daher ein dritter Wahlgang nötig, in dem Stv. Hentschel 15, Raapke 10 Stimmen erhielt; ein Zettel war unbeschrieben. Stv. Hentschel, der die Wahl annimmt, ist damit endgiltig als Stadtrat gewählt. — Es folgen die Vorlagen des Finanzausschusses; Berichterstatter Stv. Wendel. 5) und 6) Von den Kassenprüfungen im Monat Januar und Februar wird Kenntnis genommen. — 7) Als Mietsentschädigung für Lehrer Filcek, der sich verheiratet hat, werden 21,50 Mark nachbewilligt. — 8) Für den Arbeiter Kulpinski, der 20 Jahre im Dienste der Stadt gestanden, wird ein Ruhegeld von 153 Mark bewilligt. — 9) Für den Löhnungsbeamten der Kanalisations- und Wasserwerke, der 100 000 Mark auszuzahlen und auch einige Unkosten hatte, wird ein Fehlgeld von 75 Mark bewilligt. — 10) Zustimmung zur Zahlung der durch Gemeindebeschluß vom 30. September/27. Oktober 1915 bewilligten **Kriegsteuerungszulage** für die Dauer des Krieges. Es wird beantragt, die Unterstützung im selben Umfange, 11 000 Mark im halben Jahre, weiterzuzahlen. Stv. Krause: Die Zulage ist, nachdem die Lebenshaltung inzwischen teurer geworden, zu gering. Die Arbeiter, Handwerker und Kaufmann helfen sich durch Erhöhung ihrer Forderung; der kleine Beamte kann dies nicht. Er leidet am meisten durch den Krieg. Es ist eine Kunst, wie er mit seinem Gehalt auskommen kann. Ich bitte, die Zulage zu erhöhen, und zwar so, daß für eine Person 5 Mark, für zwei Personen 8 Mark, für jedes Kind 4 Mark, statt 2 Mark, gewährt werden; die Militärverwaltung zahlt 6 Mark. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Ich warne, derartige Anträge ohne gründliche Prüfung anzunehmen; selbst bei unscheinbaren Erhöhungen können Ausgaben entstehen, auf die man nicht gefaßt war. Ehe die finanzielle Tragweite nicht zu übersehen ist, bitte ich, den Antrag nicht anzunehmen. Stv. Krause zieht seinen Antrag zurück. Stv. Paul bittet den Magistrat um wohlwollende Prüfung des Vorschlages des Stv. Krause. Oberbürgermeister Dr. Hasse verspricht, die Sache zu prüfen und, wenn nötig, mit einem Antrage zu kommen. Die Magistratsvorlage wird genehmigt. — 11) Rechnungslegung der Jahresrechnung der Artusstiftskasse. Es ist bei 30 933 Mark Einnahme ein Zuschuß von 1772 Mark erforderlich gewesen. — 12) Rechnungslegung der Bürgerhospitalkasse für 1913. Die Einnahmen betragen 14 487 Mark, die Ausgaben 13 282 Mark, sodaß ein Bestand von 1205 Mark verbleibt. Im Etat angesetzt war eine Einnahme von 13 770 Mark. Das Vermögen, das durch Wertzuwachs gestiegen, beträgt 434 539 Mark. — 13) Rechnungslegung der Gartenbauverwaltung für 1914 ist vom Magistrat zurückgezogen. — 14) Rechnungslegung der Gewerbeschulkasse. Die Einnahme beträgt 47 849 Mark. In den Etat waren 49 450 Mark eingestellt. — 15) Rechnungslegung der Kämmereikassenrechnung 1913/14. Die Einnahmen sind 854 472 Mark, d. i. 60 972 Mark mehr als im Etat vorgesehen, die Ausgaben 814 354 Mark, sodaß ein Überschuß von 40 118 Mark vorhanden ist. Das Vermögen beträgt 6 178 344 Mark, die Schulden 4 744 635 Mark, d. i. 163 709 Mark weniger als im Vorjahre. — 16) und 17) Rechnungslegung des Kämmerei-Kapitalienfonds. Der Fonds für 1913 beträgt 3 879 711 Mark, für 1914 3 833 584 Mark. — 18) Für das Bürgerhospital werden 30 Mark zu Reinigungszwecken nachbewilligt, da Seife und Soda teurer geworden sind. — 19) Für das St. Georgenhospital werden für Holz 500 Mark nachgefordert, da infolge der Preissteigerung die etatsmäßige Summe von 950 Mark nicht ausreicht. Die Summe wird bewilligt mit der Empfehlung, die weniger kostspielige Kohlenfeuerung einzuführen. — 20) Für das **städtische Krankenhaus** werden **7542 Mark nachbewilligt**, und zwar 3000 Mark zur Unterhaltung der Kranken, 2500 Mark zur Unterhaltung des Hauses, 1200 Mark für Hausgerät, 802,90 Mark für Brennmaterial, 300 Mark für Seife und Soda, 200 Mark für Beleuchtung und 40 Mark für den Fernsprecher. Stv. Meinas weist hierbei auf den unhaltbaren Zustand hin, indem sich der Eingang zum Durchbruchsweg nach dem Finstern Tor befindet. In der Dunkelheit laufe man Gefahr, über die zu niedrige Brüstung zu stürzen. Es gehen hier viele Menschen, da das Soldatenheim sich am Wege befindet. Umsomehr sollte der Unordnung ein Ende gemacht werden. Stv. Paul bittet, damit noch zu warten, bis etwas Zierliches geschaffen werden könne. Oberbürgermeister Dr. Hasse teilt mit, daß auch im Magistrat sich die beiden Ansichten, die bessernde und die künstlerische Hand, gegenüberstanden, sodaß noch nichts geschehen ist. In der Sache hat Stv. Meinas recht. Stv. Meinas: Die Gefahr des Absturzes sollte inzwischen aber unbedingt beseitigt werden. Stv. Borkowski fordert, daß von den zwei Bedürfnisanstalten, mit denen der Neustädtische Markt gesegnet sei, wenigstens eine beseitigt werde.

Schluß 6¼ Uhr.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen fordere ich hierdurch auf, sich unverzüglich zur Landsturmrolle anzumelden, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Zur Anmeldung haben die außerhalb des Stadtkreises Thorn Geborenen ihre Geburtsurkunde mitzubringen.

Thorn den 6. März 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Thorn.

Bestandsaufnahme von Heu und Stroh am 12., 13., 14. und 15. März 1916.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 28. Februar 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 127/16) über die Bestandsaufnahme der Heu- und Strohvorräte ordnen wir folgendes an:

§ 1.

Die Erhebung erfolgt im Stadtkreise Thorn in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 durch eine Schätzungskommission. Die Mitglieder dieser Kommission sind befugt zur Gewinnung richtiger Angaben die Grundstücke und Wirtschaftsräume der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und dort Besichtigungen vorzunehmen. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, auf Befragen Auskunft zu geben.

§ 2.

Der Erhebung unterliegt **Heu aller Art**, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste.

Ausgenommen sind hiervon die Vorräte, die im Eigentum der Heeres- und Marineverwaltung stehen und Vorräte, die in der Hand eines Besitzers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh nicht übersteigen.

§ 3.

Vorräte, die sich zur Erhebungszeit unterwegs befinden, sind ebenfalls aufzuzeichnen und zwar für den Empfänger. Vorräte, die im Erhebungsbezirk lagern, aber einem auswärtigen Besitzer gehören, sind ebenfalls aufzunehmen unter Angabe des Namens und der Wohnung des Besitzers. Maßgebend ist stets der Ort der Lagerung, nicht der Wohnort des Besitzers.

§ 4.

Besitzer, die bei der Erhebung übergangen werden sollten, werden aufgefordert, Anzeige bis zum 16. März 1916 an den Magistrat zu erstatten.

§ 5.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden nach § 7 der vorgenannten Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Wir weisen besonders darauf hin, daß es sich um eine Vorratserhebung handelt, deren Gelingen für das Wohl des Vaterlandes von allergrößter Bedeutung ist.

Thorn den 7. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für eine neue Verbindungsstraße von Linden-, Ecke Spritstraße in der Richtung nach der Unterführung zum Bahnhof Mocker ist durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 13. und 19. Januar 1916 unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde vom 29. Januar 1916 ein Straßen- und Baufluchtlinienplan aufgestellt worden.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen usw. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß der Bebauungsplan 4 Wochen lang, in der Zeit vom 7. März bis einschließlich 4. April d. Js. im städtischen Vermessungsamt, Rathaus, Zimmer 44, zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Einsprüche sind während dieser Zeit bei dem Magistrat schriftlich anzubringen.

Thorn den 2. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Metallannahmestelle, Wallstraße, ist ausnahmsweise am 8., 9. und 10. März geschlossen.

Erst vom 11. März ab wird wochentags nachmittags 2—5 Uhr wieder Metall noch bis auf weiteres angenommen.

Thorn den 6. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Ostertermin kommen mehrere Knaben und Mädchen aus unseren Waisenanstalten zur Entlassung.

Die Knaben sollen nach Möglichkeit zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre, die Mädchen zu Familien als Hausmädchen gegeben werden.

Für die Unterbringung der Zöglinge sind die Bestimmungen des § 24 der Verwaltungsordnung maßgebend.

Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben werden bis zum 20. März 1916 entgegengenommen.

Thorn den 7. März 1916.

Die städt. Waisenhausdeputation.

Plättwäsche wird sauber geplättet. Brückenstr. 14, 2.

Zeichnungen

auf die

Neuen Kriegsanleihen

nehmen wir spesenfrei bis zum 22. März, mittags 1 Uhr, zu den Original-Bedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt

Fernruf Nr. 174, 181 **Filiale Thorn** Breitestrasse 14.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe 4 auch in kleinen Beträgen.

Beträge auch unter 100 Mark von 5 Mark aufwärts zur Sammelanlage in Kriegsanleihe
werden angenommen.
Verzinsung 5%.
Zeichnung vom 7. März bis 22. März 1916.
Einzahlung bis 15. April 1916.

Stadtsparkasse Thorn.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

(Vierte Kriegsanleihe).

Zeichnungen auf obige Anleihen nehmen wir spesenfrei bis zum **22. März, mittags 1 Uhr,** zu Original-Bedingungen entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Fernruf 126. — Brückenstraße 21/23.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neuen Kriegsanleihen:

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98.50,
4½% Reichsschatzanweisungen zu 95.—

spesenfrei entgegen.

Vorschuß-Verein zu Thorn.

Fernruf 693. — Brückenstr. 13.

Neunstufige

Knaben-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt für die Ober- und Mittelstufe (Klasse 1—6) Mittwoch den 26. April, morgens 9 Uhr, für die Unterstufe (Klasse 7—9) Donnerstag den 27. April, nachm. 2 Uhr.

Die Aufnahme der Anfänger (Kasse 9) findet **Mittwoch, 5. April,** vormittags von 11 Uhr ab, im Amtszimmer des Unterzeichneten, Mellienstraße 83, 1, statt. Bei ihrer Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen, bei den evangelischen Kindern auch der Taufschein.

Für alle anderen Klassen erfolgt die Aufnahme neuer Schuler **Donnerstag den 6. April.** Diese Schüler, bei deren Anmeldung Geburtsurkunde, Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein und das letzte Schulzeugnis oder der Ueberweisungsschein der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben am angegebenen Tage pünktlich um 9 Uhr (alle gleichzeitig) zur Stelle zu sein (Mellienstr. 83, 1). Befähigte Schüler von Volksschulen, die nach dem Urteile ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, können ohne Prüfung versuchsweise in die 6. Klasse aufgenommen werden, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung ihres früheren Rektors oder Lehrers vorlegen. Alle sonstigen Schüler, die von anderen Schulen (außer von anerkannten Mittelschulen) kommen, müssen vor ihrer Aufnahme in einer bestimmten Klasse geprüft werden; sie haben dazu Papier und Feder mitzubringen.

Da die Neubildung der Klassen für das neue Schuljahr endgiltig vor Ostern erfolgen muß, kann eine Berücksichtigung etwaiger späterer Anmeldungen nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden.

Thorn, im März 1916.

Krieger, Rektor.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Abteilung C.
an der
königl. Gewerbeschule.

Beginn des Sommerhalbjahres am
4. April

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Kursus für Hand- und Maschinenähen,
5. Kursus für Wäscheanfertigung,
6. Kursus für Schneidern und Putz,
7. Kursus für Kunststicken,
8. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen,
9. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen
10. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen frühzeitig, da nur eine bestimmte Anzahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann.

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 1.

Thorn den 17. Jannar 1915.

Die Vorsteherin:
L. Staemmler.

Fabrikkartoffeln

ohne Bindung an die gesetzlichen Höchstpreise zum Preise bis zu 22 Pfg. pro **Stärkeprozent, ab Verladestelle** kauft sofort

Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee Wpr.

Kondens. Milch, „Milchmädchen", empfiehlt **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Grabgitter

in jeder Preislage, empfiehlt

H. Riemer, Schlossermeister, Thorn III.

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht) (Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Fl. 5.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker,** Ges. m. b. H. in Jessen 128, Post Gassen

Junger Kaufmann mit Buchführung und Kontorarbeiten vertraut, sucht von sofort Aushilfsstellung, auch für den Außendienst. Gefällige Angebote unter **G. 432** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein,
Handelsschule besucht, Buchführung erlernt, mit Stenographie und Maschinenschreiben vertraut, sucht sofort oder 1. 4. Stellung.
Angebote unter **B. 452** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere Buchhalterin,
Anfängerin, bew. in Stenographie und Maschinenschr. (System Adler u. Ideal) sucht von sofort oder später Stellung.
Gefl. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 453** an die Geschäftsst. der „Presse".

Bessere Frau sucht zum 1. 4. 16 Stellung als
Haushälterin
oder zur Gesellschaft und Pflege einer alten Dame.
Angebote bitte unter **F. 456** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Köchin
mit guten Zeugnissen sucht vom 1. 4. 16 Stellung. Privat bevorzugt. Gefl. Angebote unter **V. 446** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Stellenangebote

Für mein Kolonialwaren-, Wein- und Destillations-Geschäft suche ich von sofort evtl. 1. April
2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern.
Bruno Müller,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 5.

Lehrling
kann zum 1. April, auch früher oder später, gegen Kostgeldentschädigung eintreten.
Hoppe's Druckerei,
Mauerstr. 10/12 (Weichselseite).

1 kräftigen Laufburschen
stellt sofort ein.
A. Schröder, Copernikusstr. 41.

Ein, des Lesens und Schreibens kundiger
Mann
wird zum sofortigen Antritt als Aufseher gesucht. Zu melden in der
Leibitscher Mühle,
G. m. b. H. in Thorn.

Fräulein
für Telephon und Tageskasse sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift zu richten an
Baumaterialen- u. Kohlen-Handels-G. m. b. H.
Mellienstr. 8.

Buchhalterin
mit schöner Handschrift gesucht.
Bewerbungen unter **N. 438** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tüchtige Expedientin
findet dauernde Stellung bei
W. Groblewski, Thorn,
Zigarren-Tabak engros.

Tüchtige Verkäuferin,
die einige Kenntnisse in der Eisenbranche hat oder sich aneignen will, wird auf dauernd gesucht.
Angebote unter **M. 462** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Kassiererin
für die Sonntage und
1 Abwaschfrau
sucht **Viktoria-Park.**

Aufwärterin
sofort gesucht.
Fischerstraße 38, 1 Tr. a.

12500 Mk.
auf ein Geschäftshaus hinter Bankgeld gesucht. Angebote unter **L. 461** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Wegen Auseinandersetzung verkaufe ein
Restaurations-Grundstück,
in der Mitte der Stadt gelegen, lange in einer Hand, welches sich auch wegen seiner guten Lage zu jedem anderen Geschäft eignet, sofort oder später bei kleiner Anzahlung.
Das Grundstück ist auch ein Spekulationsobjekt, da es später vielleicht von einer Behörde gekauft werden muß.
Außer den großen, schönen Restaurationsräumen und eigner Wohnung, sind noch 7 Mietswohnungen, sowie 400 qm hohe, gewölbte Keller vorhanden.
Refl. wollen sich unter **F. 406** an die Geschäftsstelle der „Presse" wenden.

Nußbaum-Büfett
dunkel-eichen Herrenzimmer, bessere und einfache Bettstelle, Mahagoni Salon-Einrichtung, Plüschgarnitur Teppich und anderes mehr zu verkaufen.
Bachestr. 16.

2 guterh. Bettgestelle,
1 Nähmaschine, 1 Kinderwagen und alte Kleidungsstücke billig zu verkaufen. Elisabethstr. 3, 2 Tr.

Waldstraße 45, 3 Tr., links sind fortzugshalber sofort
Gaslampen
zu verkaufen.

Ein Paar 5 jährige
Wagenpferde
stehen zum Verkauf
Dominium Blutowo,
Kreis Culm.



Eine hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf
bei **Peter Bartel,** Ober Nessau b. Podgorz.

Einen starken
Rollwagen
hat abzugeben
Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstr. 22.

Ein wenig gebrauchter **Jagdschlitten** mit Kutscherbock sehr billig zu verkaufen.
Mellienstr. 131, 1 Tr., rechts.

Verleihe Möbel.
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Metall- und Maschinenarbeiten Schweißarbeiten, Armaturen, Roststäbe
liefert
B. Bartkiewicz,
Seglerstr. Nr. 31 — Telephon 59.

Reines Glyzerin empfiehlt **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Erbteilungshalber
suche ich auf ein städtisches Grundstück 6000 Mark erstes Geld zum 1. April 1916.
Gefl. Angebote unter **E. 405** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Großer
Laden
mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

Großer, heller Laden
mit großen Nebenräumen u. Kellereien, im Zentr. gel., ist v. 1. 10. zu verm.
Angebote unter **P. 440** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die augenblicklich vom Vorschußverein benutzten
Geschäftsräume
in meinem Hause, Brückenstraße 13, sind vom 1. April 1916, auch geteilt, anderweitig zu vermieten.
Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Große, herrschaftliche
Wohnung,
6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Altstädt. Markt 5.

Eine herrschaftl. Wohnung
mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferdestall und Burschenstube. Zu erfragen Friedrichstraße 2—4, 1.

Schöne 4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu verm. Gerechtestr. 2.

Balkonwohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, neu hergerichtet, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

Wohnungen:
Gerechtestr. 8 10, 3. Etg., 6 Zimmer,
Parkstr. 31, 2. Etage, 3 Zimmer,
Mellienstr. 60, 3. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, evtl. früher zu vermieten. Für erstere Wohnung auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:
Schulstr. 10, pt. 6—7 Zimmer,
Schulstr. 12, 1. Etg. 6—8 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort od. später zu vermiete.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

5-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit allem Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage zum 1. 4. 1916, evtl. früh. zu verm. **Zander,** Schulstr. 5, p.

Herrschaftl. Wohnung
Brombergerstr. 76,
mit elektr. Beleuchtung, reichl. Zubehör, Garten, sof. oder später billig zu verm.

Möbl. 4-Zimmerwohnung,
Entree, Küche, Badestube, Burschenstube, Stall, zum 1. 4. 16 zu vermieten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse".

Möblierte
3-Zimmerwohnung,
Entree, Küche, Bad, elektr. Licht, zum 15. 3. zu vermieten. Brombergerstr. 110.
Auskunft **Redmann,** daselbst.

1—2 leere Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stube mit Kochgelegenheit für einzige Person zum 1. 4. zu vermieten. Culmer Chaussee 95.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, zu vermieten. Lindenstr. 3.

1 möbl. Zimmer von sogl. zu vermieten. Seglerstraße 28, 3 Tr.

Lose
zur Heilstätten-Geldlotterie des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Ziehung am 17. und 18. März 1916, 3702 Gewinne im Gesamtbetrage von 125000 Mark, Hauptgewinn 60000 Mark, zu 3 Mark,
zur 3. Wohlfahrts-Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 11., 12. und 13. April 1916, 10167 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400000 Mark, Hauptgewinn 75000 Mk., zu 3.30 Mk.
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.